Donnerstag, 7. September. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9928.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 7. Septbr. Die offiziöse „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad vom 6. September, unter Reserve die serbische Quelle betonend, man habe dort die Grundlage erfahren, worüber sich die Großmächte für die eventuellen Friedensverhandlungen geeinigt haben, nämlich: Wiederherstellung des status quo ante bellum, **angemessene, von den Serben zu leistende Kriegsentschädigung, Zahlung der drei rückständigen Tributsraten an die Pforte und Räumung von Klein-Zwornick von Seiten Serbiens.**

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 6. Sept. Zum Minister der Colonien ist Alting Mees ernannt, das Kriegsministerium hat interimistisch der Marineminister Taalman Kip übernommen. Die anderen Minister bleiben im Amt.

London, 6. Sept. Von Gladstone ist heute eine Broschüre erschienen, in welcher unter Hinweis auf die von den Türken verübten Greuelthaten ausgeführt wird, daß der Erneuerung solcher Vorgänge nur vorgebeugt werden könne, indem Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien der türkischen Verwaltung entzogen würden, England müsse im Verein mit den anderen Mächten auf dieses Ziel hinwirken.

Konstantinopel, 6. Sept. Safvet Pascha hat, gutem Vernehmen nach, in einer vorläufigen Eröffnung an die hiesigen Vertreter der Großmächte diesen mitgetheilt, daß die Pforte eine Waffenruhe als nicht in ihrem Interesse gelegen erachte.

Konstantinopel, 5. Sept. Aus Novibazar wird unter dem 2. d. hierher gemeldet, daß die Serben in ihrer befestigten Stellung jenseits Javor von den türkischen Truppen geschlagen worden sind und mit Zurücklassung von etwa 100 Todten die Flucht ergriffen haben. Zwei Dörfer sind bei dem Kampfe eingeäschert worden.

Newyork, 6. Sept. In Vermont ist der Candidat der republikanischen Partei, Fairbanks, zum Gouverneur gewählt worden. Ebendaselbst sind drei Candidaten der republikanischen Partei zu Deputirten für den Congreß mit einer Majorität von 30 000 Stimmen gewählt worden. — Die Demokraten in Arkansas glauben über eine Majorität von 40 000 Stimmen verfügen zu können.

Danzig, 7. September.

Gegenüber den Ereignissen, welche seit Beginn dieses Monats auf serbischem Boden sich abgespielt haben, muß heute alles Uebrige in den Hintergrund zurücktreten. Am 1. September, genau um dieselbe Zeit, als vor sechs Jahren das Schicksal Napoleons III. bei Sedan entschieden wurde, fand bei Alexinatz die Schlacht statt, in welcher es, so weit sich jetzt übersehen läßt, der serbisch-türkische Kampf entschieden wurde. Den ausführlichsten Bericht enthält ein vier Spalten langes Telegramm eines Correspondenten der „Times“. Er war erst am 1. Morgens in Alexinatz angekommen, als die Kanonade bereits begonnen hatte, wohnte den ganzen Tag der Schlacht bei, verließ am Abend die bedrohte Stadt und eilte nach Belgrad, von wo er am 3. das Telegramm aufgab. Dasselbe beginnt: „Der 1. September 1876 wird denkwürdig in den Annalen der Türkei wie in denjenigen Serbiens sein, denn an diesem Tage gewann das erstere Land einen großen Sieg, und das andere erlitt eine höchst ernstliche Niederlage. Die an diesem Tage gelieferte Schlacht war die Schlacht des Krieges. Sie dauerte ununterbrochen 11½ Stunden und fand auf einen Terrain statt, welches die Serben zum stärksten in diesem ganzen Lande gemacht hatten. Es war der lang erwartete Entscheidungskampf, und es mangelte an keiner Phase, die einen Kampf, der auf einer Seite um die Oberhoheit, auf der andern um die Existenz geführt wurde, furchtbar großartig machen können“.

Aus dem langen Berichte heben wir folgende Stellen hervor: Während einiger Stunden wurde die Schlacht blos durch die Artillerie geführt und dadurch begonnen, daß drei türkische Batterien vorrückten, denen von serbischer Seite blos zwei entgegengestellt wurden. Langsam schoben die Türken sich vor, während die türkischen Batterien ein wohlgezieltes Feuer unterhielten. Ein abgesonderter Hügel wurde zu einem der wichtigsten Punkte des Tages, denn an ihm vorüber wird Abdul Kerim Pascha seinen ganzen linken Flügel bringen müssen, um die geplante Umgehung zu bewerkstelligen; der Hügel aber ist von serbischer Artillerie besetzt. Diese bestreicht die Engpässe, durch die er vordringen muß. Schon währt der Kampf an diesem Punkte drittehalb Stunden. Es ist jetzt 11 Uhr. Noch hat keiner der beiden Theile einen Vortheil errungen. Die Türken haben zwar mehr Geschütze, dafür sind die Serben im Besitze der besseren Stellungen. Da plötzlich verstärken die Türken ihre Batterien um das Doppelte, dringen nahezu eine halbe (englische) Meile weiter vor. Ihr Feuer fängt jetzt fürchterlich zu werden, an und ihre Geschütze sind so gut bedient, daß ihre Kugeln in die serbischen Batterien einschlagen. Zehn von den serbischen Artilleristen werden binnen einer halben Stunde verwundet vom Schlachtfelde getragen. Die Artillerie im Ganzen aber hält sich an diesem Tage, wo ein großer Theil der Infanterie nur zu viel Feigheit an den Tag legt, bewunderungswürdig tapfer. Offiziere und Mannschaften stehen auf das wackerste bei ihren Geschützen, und nicht genug zu loben ist die Haltung derjenigen Batterie, die den erwähnten, allein stehenden Hügel zwischen den beiden Defilés krönt. Mit großer Gewandtheit verändert sie fortwährend ihre Stellung, und zwei lange Stunden hindurch, während welcher wir unter glühender Sonnenhitze jeden Vorgang des Kampfes aufmerksam beobachten, leistet sie doppelte Dienste, indem sie die muselmännischen Geschütze fortwährend in Schach hält. Aber ungeachtet alles dessen schleicht der Feind verstohlen aber stetig in nördlicher und östlicher Richtung vor. Während so die groben Geschütze auf beiden Seiten stark beschäftigt gewesen sind, arbeitet seine Infanterie in einem kleinen Gehölz hinter der Kette wellenförmigen Terrains recht lebhaft. Die türkische Infanterie darf sich am Ende der kleinen Defilés noch nicht zeigen, denn die serbischen Geschütze stehen zu nahe. Die serbische Infanterie befindet sich in dem Thale nördlich von dem kleinen alleinstehenden Hügel, und in Zwischenräumen von ungefähr einer Viertelstunde hört man scharfe Gewehrsalven inmitten des Donnerns von einigen Dutzend Batterien. Der Schlachtensturm hat begonnen mit sinnverwirrender Wuth zu rasen, bis wir um 1½ Uhr dichte Rauchwolken und Flammengarben aus einem gerade vor uns und dicht am nördlichen Defile gelegenen Thale aufsteigen sehen. Die Feuersbrunst ist fürchterlich. Das nördlicher gelegene Suotna steht in Flammen. Die serbischen Truppen treten einen übereilten Rückzug aus dem Dorfe an, aber noch wird die Vertheidigung gut geführt. Die Türken rücken unter dem Schutze ihrer Batterien vor, bald plänkelnd, bald mit ungestümem Anlauf. Die Serben haben, obwohl sie zurückweichen, noch nicht allen Muth verloren. Die Infanterie leistet Widerstand, aber in solcher Bestürzung, daß die Zahl der „Drücker“ im Wachsen begriffen ist. Die Bataillone lichten sich augenscheinlich. Es ist jetzt 2 Uhr vorbei, und eine Zeit lang scheint die serbische Artillerie Boden zu gewinnen. Aber das ist trügerisch. Die Gegensalven werden schwächer, das Artilleriefeuer ist auf beiden Seiten matt geworden, während plötzlich eine neue große Feuersbrunst ausbricht. Das Dorf Groß-Adrowatz steht jetzt in Flammen. Eine vollständige Panik hat die Serben ergriffen, als sie das stetige Vordringen gewahren, und ganze Bataillone wenden sich zur Flucht. Ein russischer Oberst, welcher zwei Bataillone commandirt, giebt diesen den Befehl zum Vorrücken, obgleich er selbst verwundet ist. Aus den zwei Bataillonen kann er aber nur 20 Mann zum Befolgen seines Commandos bringen; der Rest flieht. Immerhin thun einzelne Regimenter und die gesammte Artillerie ihre Schuldigkeit, und während mehr als zwei Stunden können die Streitkräfte der drei Pascha's nicht mehr als ½ (engl.) Meile vorrücken. Aber das Vorrücken ist auf der ganzen Linie geschehen. Abdul Kerim Pascha hat seinen linken Flügel gut bis hinauf nach Gredetin, nördlich von dem brennenden Adrowatz, und seinen linken Flügel bis rings um Belja gebracht, obwohl es erst 4 Uhr ist. Das auf beiden Seiten angerichtete Blutbad ist fürchterlich.

Auf beiden Seiten sind Fehler geschehen. Während ein Theil der Serben sich tapfer im Vordertreffen schlug, lungerten Andere zu Hunderten beschäftigungslos in der Nähe der Stadt umher. Andererseits hätten die Türken leicht, wenn sie die Morawa durchwatet hätten, die Verbindung zwischen Alexinatz und Deligrad abschneiden und einen großen Theil der Serben gefangen nehmen können. Der Correspondent der „Times“ ist der Meinung, daß nicht alle russischen Offiziere den Tod durch türkische Hand gefunden haben.

Alexinatz scheint in türkischen Händen zu sein. In der neuesten Nummer der Wiener „Dtsch. Z.“ finden wir folgendes Telegramm aus Bazias, 5. September: „Bei der Ankunft des Dampfers in Belgrad bestieg der dortige englische Konsul Mr. White denselben, um mit einem nach Constantinopel reisenden englischen Courier zu sprechen und ihm mitzutheilen, daß Alexinatz gestern, Montag, von den Serben den Türken übergeben wurde.“ Die letzte Ausgabe der „N. Fr. Pr.“ enthält folgendes, natürlich türkische Telegramm vom 4.: „Das Armeecorps Achmed Ejub Pascha's überschritt die Morawa Angesichts Alexinatz und vollzog seine Vereinigung mit der Division Ali Saib Pascha's. Die vereinigten türkischen Truppen erstürmten hierauf sämmtliche auf den Höhen vor Alexinatz errichteten Befestigungen und eroberten hierbei zwei serbische Geschütze.“ Alexinatz war zuletzt nur von der Brigade Horwatowitsch besetzt. Aus Belgrad werden alle irgendwie verfügbaren Mannschaften nach Deligrad geschickt. In Belgrad ist die Stimmung so erregt, daß ein preußischer serbenfreundlicher Journalist mißhandelt wurde, weil er die Einnahme von Alexinatz für möglich hielt.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Sept. Entgegen einer andern bestimmt auftretenden Mittheilung wird uns versichert, daß über den Termin der Reichstags-Berufung noch in keiner Weise Beschluß gefaßt ist. Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, liegt es in der Absicht des Präsidenten des Reichskanzler-Amts, Staatsministers Hofmann, sich zu dem Reichskanzler nach Varzin zu begeben. Erst im Laufe der dort abzuhaltenden Besprechungen sollte Beschluß über die Reichstagsberufung und die denselben vorangehenden Bundesrathsarbeiten gefaßt werden. Es konnte um so weniger schon jetzt der Termin für den Reichstag festgesetzt werden, als der Umfang der Arbeiten, welche in der Session vorgelegt werden sollen, augenblicklich noch gar nicht zu übersehen ist. Spricht man doch in sonst gut unterrichteten Kreisen seit den letzten Tagen sogar von einer Möglichkeit, die Justizgesetze von der Tagesordnung der Herbstsession abgesetzt zu sehen, falls es sich als unthunlich erweisen würde, die Concursordnung und die Civilprozeßordnung en bloc anzunehmen. Freilich war man bisher immer von dieser Annahme ausgegangen, allein man will darüber doch erst durch die Justiz-Commission, welche bekanntlich zu einer Revision ihrer Arbeiten bezw. Verabredung über die Bericht-Erstattung in der zweiten Octoberwoche zusammentreten will, vollständige Gewißheit erhalten. Richtig ist es ja, daß die Regierung diesmal mehr als sonst darauf angewiesen ist, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und Alles darauf einzurichten, daß der Reichstag die letzte Session der Legislaturperiode vor Weihnachten beendet.

* Der Kaiser Alexander von Rußland hat dem bekanntlich zur Zeit in Warschau weilenden Feldmarschall v. Manteuffel das 4. Dragoner-Regiment (Catherinoslaw) verliehen.

Posen, 6. September. Der Wahlverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, in der am nächsten Sonnabend stattfindenden Volksversammlung dahin zu wirken, daß dieselbe sich im Principe für die Aufstellung eines deutschen liberalen, mit

---

Die Kaisertage in Leipzig
vom 5. bis 7. Septbr.

E. S. Leipzig, 5. Sept.

Ist es immerhin schon ein eigenthümliches befremdliches Gefühl, welches uns überkommt, wenn wir nach längerer Abwesenheit von der Heimath die in derselben inzwischen vorgenommenen baulichen Veränderungen betrachten, so wurden wir diesmal bei unserer Wiederkehr nach Leipzig von den anstrengenden großartigen Kunstgenüssen in Bayreuth doppelt überrascht, als wir die Vorbereitungen musterten, die Leipzig in den letzten Wochen zum Empfang des deutschen Kaisers getroffen hatte. Bekanntlich hat der Kaiser eine Einladung des Königs Albert, die Parade über das sächsische Armeecorps abzunehmen und einem darauf folgenden Corpsmanöver bei Gruhna (2 Stunden von Leipzig) beizuwohnen, angenommen, und der Rath der Stadt Leipzig beeilte sich, die kaiserlichen und königlichen Gäste würdig hier zu empfangen. Zu dem Zweck war nach den Entwürfen des hiesigen Baurath Lipsius ein einheitliches Arrangement, eine Ausschmückung der alten würdigen Stadt Leipzig, welche sich bei solchen Gelegenheiten durch glänzenden Festschmuck stets ausgezeichnet hat — wir erinnern nur an das Turnfest, an das Jubiläum der Völkerschlacht und ähnliche Feste — in's Auge gefaßt. Die Stadtgemeinde bewilligte dazu die Summe von 100 000 Mark, doch dürfte dieser Etat bereits längst überschritten sein. Die monumentalen Bauten sind stylvoll und schön, schade nur, daß des Guten an einzelnen Stellen, namentlich in Bezug auf das decorative Kleid derselben, zu viel gethan, und damit Verstöße gegen den ästhetischen Geschmack begangen sind; auch mußte leider, da die Witterung der letzten Tage die Arbeiten aufhielt, Einzelnes in unfertigem Zustande dem Auge des einkehrenden hohen Gastes dargeboten werden; das ist umsomehr zu bedauern, als daraus jedenfalls die partikularistische Partei, die schon an den Ausgaben viel herumzunörgeln hatte, neues Kapital für ihre Angriffe schmieden wird. Allerdings verschweigt man sich nicht, auch in besonnenen Bürgerkreisen, ob es Angesichts der gegenwärtigen Zeitlage und der befremdenden Thatsache, daß Leipzig trotz seines nationalen Sinnes noch immer kein Kriegerdenkmal besitzt, nicht angebrachter gewesen wäre, die Ausschmückungen zu vereinfachern und die colossalen Summen, die diese Prachtbauten gekostet haben, dem Fonds des Nationaldenkmals zuzuweisen, die Anwesenheit des Deutschen Kaisers aber zur Weihe der Grundsteinlegung zu benutzen. Leipzig ist aber eine reiche und stolze Stadt und wollte den Gästen zeigen, daß sein Festschmuck noch die Berliner Einzugsfeierlichkeiten im Schatten stellt.

Wenn ich es nun unternehme, Ihren Lesern von dem äußern Festgewand der Stadt eine Schilderung zu geben, so sehe ich dabei eine Kenntniß der örtlichen Lage voraus. Im Baierischen Bahnhof, auf welchen der Kaiser, von Berlin kommend, übergeführt wurde, weil dieser Stadttheil sich besser zu einer via triomphalis eignet, ist auf dem Ankunftsperron ein Baldachin errichtet, unter welchem der Kaiser in das prächtig decorirte Königszimmer tritt, wo die Begrüßung Sr. Majestät durch König Albert und die Vertreter der Stadt geschieht. Vom Zelt führen Reihen von Flaggenstangen zu einer am Ausgange des Bahnhofs angebrachten hübschen Ehrenpforte. Durch die Windmühlenstraße, welche allerdings erst einen sehr kleinen und vorstädtischen Charakter hat, durch grüne Tannenbäume längs den Häuserfronten, Tribünen, die mit Grün und Flaggen umsäumt, und durch farbigen Sandboden aber einen sehr freundlichen Eindruck gewonnen hat und nach den Anordnungen des Festcomités decorirt ist, gelangt der Kaiserzug auf den Königsplatz und hiermit in die eigentliche Stadt. Ein mächtiger Ehrenbogen im antiken Styl, an dessen Fries die Worte prangen: Willkommen — den Trägern deutscher Größe — Heil ihnen! — empfängt ihn hier, eingefriedigt von zahlreichen Flaggenmassen, die die Fahrstraße markiren.

In ganz besondern Glanz hat sich die Petersstraße, unsere Haupt-Geschäftsstraße, geworfen; bis in das 4. Gestock sind sämmtliche zum Theil noch mit alten Erkern gezierte Häuser mit Laub und Blumengewinden dekorirt. Von Haus zu Haus, von Fenster zu Fenster spannen sich quer über die Straße Guirlanden und Fahnenketten. Vor dem Eingang des altehrwürdigen Rathhauses auf dem Markt erheben sich 2 mächtige Standarten, die ein Banner mit folgendem Spruch halten:

„Die Einheit ist gewonnen! Nun halten wir sie fest,
Daß sie vor'm jüngsten Tage nicht wieder uns verläßt.
Mit Blut und Thränen zahllos der Krieg uns neu verband,
Nun bleib' uns unantastbar das einige Vaterland.“

Außerordentliches hat die daran sich anschließende Grimmai'sche Straße in dekorativer Beziehung geleistet. Zum eigentlichen Festplatz ist der Augustusplatz, jener herrliche, freie Raum, der sich zwischen Theater und Museum, Universität und Post ausdehnt, bestimmt. Die darauf ausgeführten Festbauten, bestehend aus 2 Triumphbogen im römischen Styl, welche rechts und links vom Theater aus die Zugänge flankiren, dann die Colonnaden zu beiden Seiten des Museums, in deren Mitte sich 2 gewaltig hohe Säulen, mit dem Sieges- und Friedensengel geschmückt, erheben, bieten einen großartigen, die berühmte Piazza di St. Pietro in Rom copirenden Eindruck dar. Schon seit Wochen waren diese Bauten der Anziehungspunkt für Tausende von Bewunderern. Leider sind die Arbeiten daran beim Einzug des Kaisers noch nicht ganz vollendet. Einen prächtigen künstlerischen Schmuck hat auch die Universität angelegt. Während auf großen Ehrenschildern über dem Hauptportal die Namen ihrer würdigsten Vertreter prangen, ziert folgende bedeutungsvolle Inschrift das Giebelfeld:

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes sein, als dienendes Glied schließ an das Ganze Dich an.“

Von der Bahnhofstraße links um die Promenade nach den Bahnhöfen zu setzt sich die Triumphstraße mit ihrem Festschmuck an den schönen monumentalen Bauten weiter fort und erhält dann kurz vor dem Königl. Palais durch einen im Stil der übrigen Triumphbogen errichteten Ehrenpforte am Eingang der Goethestraße ihren Abschluß.

Mancherlei bleibt mir noch über die Ausschmückung der einzelnen Bauten zu berichten übrig. Ich komme darauf in einem spätern Berichte zurück. Zum Schluß will ich Ihnen nur noch das officielle Festprogramm mittheilen.

Am 5. September Nachmittags 4 Uhr Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, darauf Familientafel im Königl. Schloß. Abends allgemeine Illumination der Stadt, die sehr großartig zu werden verspricht.

Am 6. September Vormittags 11 Uhr Kaiserparade bei Pulgar, nach Rückkehr der Majestäten Marschalltafel im Schützenhause. Abends 7½ Uhr Festvorstellung im Neuen Theater, nach deren Schluß großer Zapfenstreich sämmtlicher Militär-Musikchöre des sächsischen Armeekorps auf dem mit riesigen Gasflammbeaus und Pechpfannen erleuchteten Augustusplatz vor dem Museum, das in entsprechender Weise mit Transparenten und Illuminationskerzen dekorirt ist. Am 7. September Corps-Manöver bei Grohna, nach demselben städtisches Déjeuner dinatoire im Schützenhause. Abends 6½ Uhr Abreise des Kaisers zu den Manövern bei Merseburg.

Soeben 4 Uhr 30 Min. zieht der deutsche Kaiser mit enthusiastischem Jubel der Bevölkerung, die durch colossale Fremdenzuzüge auf Hunderttausende sich vermehrt hat, unter Geläut aller Glocken beim herrlichsten warmen Sonnenwetter an der Seite seines Königl. Gastgebers, König Albert, in Leipzig ein. Das Aussehen des Kaisers war so frisch, daß man allgemeines Staunen über die Frische dieses Heldengreises hört. Im Gefolge des Kaisers befinden sich u. A.: Der General-Feldmarschall v. Manteuffel und Graf Moltke, der Kriegsminister v. Kamecke, der Admiralitätschef v. Stosch, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht von Preußen. Der Kronprinz trifft morgen früh ein. — Von fremden Fürsten: die Großherzöge von Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Coburg und Altenburg, Fürst Schwarzburg und Reuß j. L., der Großfürst Nicolaus von Rußland und eine große Zahl von Stabs-Offizieren aller europäischen Länder. — Zum ersten Male ist Kaiser Wilhelm I. in Leipzig, deshalb eifert Alles, Ihn, den Mehrer des Reiches, gebührend ehrenvoll zu begrüßen. Als Prinz war er einmal im Jahr 1819 hier. Er ist der dritte deutsche Kaiser, der heute seinen Einzug hielt. October 1216 weilte Kaiser Friedrich an der Seite des Markgrafen Dietrich in friedlicher Absicht hier, im December 1294 rückte Kaiser Adolf von Nassau mit seinem Reichsheer in die Stadt. Das waren römisch-deutsche Kaiser, die im Kriegsgewand, mit dem Schwert in der Faust, Leipzig besuchten; heute nach sechstehalb hundert Jahren zog Wilhelm I. als das Oberhaupt des geeinigten Volkes hier ein.

unseren Verhältnissen vertrauten Kandidaten der Stadt Posen für das Abgeordnetenhaus ausspreche. (P. Z.)

Regensburg, 5. September. Der Kronprinz von Deutschland ist nach Beendigung der Inspection über die hier zusammengezogene Cavalleriedivision heute Abend 6½ Uhr nach Leipzig abgereist. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 3. Sept. Letzten Donnerstag ist ein Engländer ein Opfer der Spielhölle Saxon geworden. Nachdem er bedeutende Summen am grünen Tische verloren, nahm er in Leuk ein Bad und schoß sich in demselben eine Kugel durch den Kopf. — Im Canton Wallis sind am 30. August wieder drei Menschenleben bei einer Gletscherbesteigung verunglückt: ein Tourist und zwei Führer. Zwei andere Personen kamen mit Contusionen davon. Der in Angriff genommene Gletscher war der Col de Wyß; das Wetter soll dem Unternehmen sehr ungünstig gewesen sein.

Bern, 5. September. Der Präsident des Bundesrathes, Welti und das Bundesrathsmitglied Anderwert haben sich heute nach Locorno begeben, um daselbst mit den italienischen Ministern Depretis, Zanardelli und Melegari über die Gotthardbahnfrage zu conferiren. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. September. In einem heute abgehaltenen Ministerrathe ist, wie die „Presse" meldet, beschlossen worden, daß der Betrag von 48 Millionen Gulden der neuen Goldrenten-Anleihe an die Gruppe Rothschild, Creditanstalt, zum commissionsweisen Verkauf übergeben werden soll. Die Regierung erhält darauf einen Vorschuß von 20 Millionen Gulden, ohne Inanspruchnahme der Nationalbank. Das im Juni abgeschlossene Vorschußgeschäft über 25 Mill. Gulden wird prolongirt. (W. T.)

Frankreich.

XX **Paris**, 5. Sept. Unter den Generalräthen, deren Session beendigt ist, haben viele, wie bereits gemeldet, der Unterrichtsfrage eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vierzehn dieser Versammlungen sprechen den Wunsch nach schleuniger Einführung des obligatorischen Elementar-Unterrichts aus; einer von ihnen, der Generalrath der Saone-et-Loire, bewilligte zugleich einen Credit von 21 000 Frcs. behufs Einführung der Unentgeltlichkeit des Unterrichts. In anderen Departements verlangte man die Aufnahme der politischen Oekonomie als Lehrgegenstand in den Schullehrer-Seminaren; in der Marne will man die Gehälter der Lehrerinnen erhöhen; in Meurthe-et-Morelle votirte der Generalrath die Gründung eines Lehrerinnen-Seminars, um dem Mutterhaus der christlichen Doctrin, dessen Erziehung ungenügend sei, Concurrenz zu machen; in der Charente-Inferieure verlangt man die Ernennung eines Hilfslehrers für alle Schulen, die mehr als 80 Schüler haben u. s. w. u. s. w. Kurz, die Bewegung zu Gunsten der Schulreform scheint sehr allgemein zu werden. — Der scandalöse Vorfall beim Begräbniß Felicien David's liefert noch ausgiebigeren Stoff für die Tagespolemik. Die Reactionären rechtfertigen das Benehmen des Offiziers, der sich weigerte, mit seinen Leuten dem Leichenzuge zu folgen, durch ein Reglement aus dem Jahre 1873, welches die gesetzlichen Bestimmungen über die Bestattung von Mitgliedern der Ehrenlegion in sehr engherziger Weise commentirt. Das Gesetz vom 24. Messidar d. J. XII. sagt wörtlich: das militärische Ehrengefolge solle die Leiche vom Trauerhause nach der Kirche und von der Kirche nach dem Grabe begleiten, und diesen Text erläuterte i. J. 1873 der Minister du Barail dahin, daß, wenn die Leiche nicht in die Kirche gebracht werde, die militärische Begleitung von selber fortfalle. Diese Erklärung dürfte sich schwerlich im Ernste vertheidigen lassen. Die Protestanten und Israeliten bringen in Paris zumeist ihre Todten direct vom Sterbehause auf den Kirchhof, und es wird Niemanden einfallen, zu behaupten, daß darum das Gesetz vom Jahre XII. sie des Ehrengeleits beraubt habe. Selbstverständlich trifft im vorliegenden Falle der Vorwurf nicht die Person des Offiziers, der offenbar seine Befehle hatte; das Ereigniß hat aber begründete Aufregung veranlaßt als ein Symptom des Geistes, der in den höheren Regionen herrscht. Der Schriftsteller Jules Barbier erklärt in einem öffentlichen Briefe, warum Niemand im Namen der Schriftstellergesellschaft am Grabe Felicien David's gesprochen habe. Er sei mit der Grabrede betraut worden, habe aber das betreffende Telegramm nicht erhalten. Die Petite République fordert heute zur Errichtung eines Denkmals für F. David auf. Dieser Gedanke wird jedenfalls Anklang finden; die Liberté bringt heute Abend schon einen Beitrag von 8000 Franken.

England.

London, 6. Sept. Wegen der von den Türken begangenen Grausamkeiten haben an verschiedenen Orten des Landes abermals Meetings stattgefunden. Die Veranstalter eines in Plymouth abgehaltenen Meetings hatten vorher ein Schreiben an den Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Derby, gerichtet und ihr Bedauern über den Mangel einer offiziellen Erklärung darüber ausgesprochen, daß wegen des Verhaltens des englischen Botschafters Elliot in Konstantinopel eine Untersuchung eingeleitet werden solle. Derby hat darauf geantwortet, die Regierung werde nichts versäumen, um die volle Wahrheit zu erfahren, sie werde bereit sein, im Einverständniß mit den übrigen Mächten diejenigen Schritte zu thun, welche die Gerechtigkeit erheische. (W. T.)

Danzig, 7. September.

* Der dritte Gewerbetag des gewerblichen Central-Vereins für die Provinz Preußen, welcher bekanntlich in Danzig stattfinden soll, ist nunmehr für den 21. October in Aussicht genommen.

* Nach beendigter Truppen-Inspection durch den kommandirenden General Herrn v. Barnekow brachte gestern Abend die Kapelle des 33. Füsilier-Regiments demselben vor dem Hotel zum Englischen Hause eine Serenade. Heute beginnt der Ausmarsch der hiesigen Truppen zum Manöver.

* In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins wurde der Geschäftsbericht pro II. Quartal 1876 vorgetragen. Nach demselben beträgt das Vereinsvermögen 159,878 Mk. Die Schulden des Vereins betrugen 447,644 Mk. Auf Wechsel waren ausgeliehen 605,782 Mk., darunter an Crediten in laufender Rechnung 157,720 Mk. An Zinsen waren eingekommen 33,905 Mk. Die Geschäfts-Unkosten betrugen 3,911 Mk., Spaar-Einlagen waren niedergelegt 29,695 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug 1562. Es erfolgte demnächst der Ausschluß von 41 Mitgliedern, welche ihre Verpflichtungen gegen den Verein nicht erfüllt haben. Herr Doubberck referirte sodann über die Beschlüsse des Provinzial-Verbandstages und des 17. deutschen Genossenschaftstages, wonächst eine andere Angelegenheit des Vereins die Versammlung beschäftigte.

* Gestern Abend hielt in dem Kaufmännischen Verein Hr. R. Saß eine Vorlesung aus Reuter's Schriften und zwar die letzte vor seinem Scheiden aus Danzig, nachdem er während des letzten Winter wiederholt diesen Kreis, und nicht ihn allein, durch sein Talent erfreut hatte. Hr. Saß, dessen Heimat der an Mecklenburg grenzende Theil Pommerns ist, beherrscht nicht nur durchaus den Dialect Reuter's, sondern zeigt auch ein vollkommenes Verständniß für den Geist, namentlich den Humor desselben. Wir hörten gestern die ersten Kapitel aus der „Reis' nah' Belligen" und die Verlobungsfeier bei Nüßlers aus der „Stromtid". Beide Abschnitte gaben dem Vorleser vielfach Gelegenheit, seine Fertigkeit in der verschiedenen Stimmgebung für die einzelnen Charaktere zu zeigen, wobei er sich, mit Recht, Kräpelin und zwar mit dem bestem Erfolge zum Vorbilde genommen hat. Dabei wird der jugendliche Vorleser durch ein kräftiges und sonores Sprachorgan unterstützt, das ihn auch bei der charakteristischen Durchführung der Details immer ganz verständlich bleiben läßt.

Polizeibericht. Verhaftet: Der Schuhmachergeselle R., weil er 2 Uhren gestohlen hat; die Arbeiter R. und W. wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen Beamte im Dienst; die Arbeiter W. und K. wegen Mißhandlung; der Arbeiter G. und Schiffer H. wegen versuchten Betruges; der Arbeiter M. wegen Losgehens mit einem Messer auf den Arbeiter Sch.

Gestohlen: Aus zwei Gärten auf Langgarten erhebliche Quantitäten von Obst; als Thäter sind sieben Jungen im Alter von 9 bis 14 Jahren ermittelt. — Bei dem Brande in Langfuhr am 3. d. M. dem Pferdebahn-Conducteur Th. 1 Besteck von 2 silbernen Messern und Gabeln in braunem Leder-Etui, 4 Paar Messern und Gabeln, 1 mess. Leuchter, 1 rothlederne Brieftasche 1 eiserner Topf und 2 do. Tiegel; dem Arbeiter E. 1 grün und weiß angestrichener Kücheneimer; dem Schankwirth H. ein Zinkeimer, 2 Handtücher gez. B. B. resp. H.; dem Korbmacher Sch. ein Zink- und ein Wanneneimer, 1 Kiepe, 1 Schöpftopf und eine große Anzahl von Körben und Kobern.

Die Wittwe S. hat die Bestrafung des Töpfergesellen S. wegen Sachbeschädigung beantragt.

Verloren: Eine Brieftasche mit 700 Mark Inhalt am 6 d. Vormittags. Gefunden: 9 Getreidesäcke auf Langgarten.

Wegen Wilddieberei ist der Zimmermann S. in Pfarrdorf angehalten und ihm sein Gewehr abgenommen.

Feuer entstand am 6. d. Abends 7 Uhr 10 Min. im Hause Fischmarkt 47 durch Anbrennen der Ständer und Riegel einer Fachwerkswand in Folge fehlerhafter Feuerungsanlage. Der Brand wurde durch die Feuerwehr mittelst Freilegen, Herausnehmen und Ablöschen der brennenden Holztheile gelöscht.

Am 6. d., Nachm. 4 Uhr, wurde in der Radaune außerhalb des Petershager Thors die Leiche einer etwa 20jährigen Frauensperson aufgefunden. Dieselbe war bekleidet mit leinenem Hemde, wollenem Unterrock, schwarzem Oberkleide, weißer Schürze, braunen Strümpfen und schwarzen Zeugschuhen. Verletzungen sind nicht aufzufinden, und scheint daher ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorzuliegen. Die Leiche ist nach dem Bleihofe geschafft. Etwaige Mittheilungen über die Persönlichkeit werden im Polizeiamte erbeten.

Gumbinnen, 6. Sept. Der Gutsbesitzer Bleyhöffer-Florkehmen ist, wie die „Pr.-Litt. Ztg." mittheilt, den Wunden, die ihm von einem seiner Knechte beigebracht sind, bereits erlegen. Eine Stunde vor ihm starb seine älteste Tochter in Folge der Aufregungen durch die Ermordung ihres Vaters.

Memel, 5. Sept. Das hiesige Briggschiff „Ernst", Capt. Minuth, ist hier eingegangener Nachricht zufolge von der Mannschaft verlassen in Norwegen eingebracht. Ueber das Schicksal der Besatzung verlautet bis jetzt nichts. (M. D.)

Bromberg, 6. Sept. Als gestern Abend gelegentlich eines Gastspiels ein zahlreiches Publikum sich im hiesigen Sommertheater versammelt hatte, wurde plötzlich, nach Mittheilung der „B. Z.", die Schließung des Theaters erklärt, weil die Mitglieder sich weigerten, weiter zu spielen. An Hrn. Director Schön, welcher mit demselben Personal in Thorn vor einiger Zeit Vorstellungen gab, hatte dieses noch eine Restgageforderung von zusammen ca. 1200 M. Da Herr Schön von Mitte August bis vorgestern die Gagen nicht allein regelmäßig täglich ausgezahlt, sondern auch noch über 1000 M. auf die Restforderungen getilgt, so ist dieser Theater-Strike um so weniger zu billigen. Uebrigens wird Herr Schön die gegenwärtigen Gastspiele mit anderen Kräften fortsetzen.

Congreß für innere Mission in Danzig.

IV.

Die dritte gestrige Special-Conferenz, welche Nachmittags unter des Herrn Schulrath Cosack Vorsitz im Franziskanerkloster tagte und nur von einigen 40 Theilnehmern besucht war, beschäftigte sich mit der jetzt auf allen möglichen Wander-Versammlungen ventilirten Fortbildungsschulfrage. An Stelle des durch Gesundheitsrücksichten behinderten Professor v. d. Goltz-Königsberg referirte über dieselbe Herr Pfarrer Rossek-Laptau. Herr R. hatte seinem Vortrage neun Thesen zu Grunde gelegt, deren erste die Fortbildungsschule als naturgemäße Fortsetzung der Jugendschule angesehen und derselben deshalb das Ziel gesteckt wissen will, die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse zu befestigen und dann die Schüler in practischen Wissenszweigen weiterzubilden. Als Unterrichts-Gegenstände will Referent der Fortbildungsschule namentlich zuweisen: Zeichnen, Geschichte, Geographie, Naturkunde und Naturlehre, wo angänglich auch Literaturgeschichte, jedenfalls aber Gesang, denn der Gesang sei eine sittliche Macht. Unsere Jugend singe entweder garnicht oder nur Schullieder. Auf dem Lande solle der naturwissenschaftliche Unterricht einen mehr landwirthschaftlichen Charakter annehmen, jedenfalls müsse dort Obstbau und Pflanzenzucht gelehrt werden. Den Religionsunterricht will Redner von der Fortbildungsschule zwar ausschließen, doch sollten die Unterrichtsstunden mit Gebet begonnen bezw. geschlossen werden, auch dürfe Belehrung über kirchliche Dinge nicht fehlen. Einen confessionellen Charakter hält Ref. für die Fortbildungsschulen nicht erforderlich; sollten irgendwo derartige Schulen entchristlicht werden, dann sei noch Zeit genug, den durch Confessions-Fortbildungsschulen entgegen zu wirken. Auf dem Lande dürfe der Unterricht nur im Winter ertheilt werden, in Städten könne er eventuell auch im Sommer fortgesetzt werden, jedenfalls müsse aber der Sonntag vom Schulbesuch frei sein. — Ref. bespricht dann ausführlich die Frage, ob freiwillige, ob obligatorische Fortbildungsschule? er erklärt sich entschieden für allgemeine gesetzliche Einführung der Zwangs-Fortbildungsschule für Stadt und Land. Als Fortsetzung der Volksschule sei die Fortbildungsschule Gemeindesache, doch hätten auch andere Körperschaften, namentlich die Schulvorstände, die Kreis-Ausschüsse, ja selbst die kirchlichen Gemeinden dabei in besonnener Weise mitzuwirken. Grundsätzlich müsse aber jeder Ort seine Fortbildungsschule haben und nur bei kleineren Gemeinden seien gemeinsame Schulen zuzulassen. Der Unterricht müsse sich auf 5—6 Stunden wöchentlich beschränken, jeder Knabe vom 14. bis zum 17. Jahre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sein. Der Unterricht gebühre den Ortslehrern, welche dafür anständig zu bezahlen seien; die Hälfte des Lehrergehalts solle die Schulgemeinde, die andere Hälfte der Staat zahlen. In Baden, dem Königreich Sachsen, in Sachsen-Weimar und Hessen-Darmstadt bestehe die obligatorische Fortbildungsschule bereits als gesetzliche Institution. Sehr viel früher seien in verschiedenen Landestheilen schon Anfänge mit freiwilligen Fortbildungsschulen gemacht, so namentlich in Rheinland-Westfalen; auch in Ostpreußen hätten die freiwilligen Fortbildungs- und Sonntagsschulen sich eine Zeit lang in Blüthe befunden, und sei ihnen namentlich von landwirthschaftlichen Vereinen jede mögliche Förderung zu Theil geworden; neuerdings gehe es damit aber stark rückwärts, sowohl dort in Ostpreußen wie am Rhein, wogegen in Württemberg, Sachsen, Baden sie entschieden im Gedeihen sich befänden. Der Grund dafür sei zum Theil in der Verschiedenheit des Volkslebens und der socialen und wirthschaftlichen Verhältnisse zwischen Nord und Süd, vornehmlich aber in der Freiwilligkeit des Besuches, welche ein großes Hemmniß sei zu finden. Solle die Fortbildungsschule dem ganzen Volke zu Gute kommen, dann müsse sie im weitesten Sinne obligatorisch sein. Es liege bei der männlichen Jugend offenbar eine große Kluft zwischen der Zeit des Schulzwanges und der des Militärzwanges, die bei Vielen zum sittlichen Verderben führe. Diese Kluft müsse ausgefüllt, müsse überbrückt werden durch die obligatorische Fortbildungsschule. Redner sucht nun die verschiedenen, gegen die Zwangs-Fortbildungsschulen bisher geltend gemachten Bedenken zu widerlegen. Er will die Schwierigkeit der Ausführung, die Bedenken gegen eine solche neue Belastung der Gemeinden, die Unwilligkeit der Schüler, ihrer Eltern, Lehrmeister &c. nicht anerkennen. Allerdings mache die obligatorische Fortbildungsschule einen tiefen Schnitt in die wirthschaftlichen und die Familienverhältnisse, aber der Schnitt sei nothwendig und heilsam. Die Gewohnheit werde die Abneigung gegen den Zwang bald ebenso beseitigen, wie bei der Militärpflicht. Wenngleich Redner auch nicht der Ansicht huldige, daß die Bildung allein den Menschen sittlich mache, so erhöhe sie doch seine Geschicklichkeit und seine Leistungsfähigkeit, auch dürfe man den Satz umkehren und sagen, der ungebildete Mensch verfalle am raschesten der Unsittlichkeit und Rohheit, und er sei am ergiebigsten und zugänglichsten für wüste Agitationen. Die großen Revolten in der Königsberger Umgegend vor einigen Jahren seien nur aus der Unwissenheit des dortigen Landvolkes hervorgegangen. Die aufrührerischen socialdemokratischen Agitationen hätten bei diesen Leuten fruchtbaren Boden gefunden, sie hatten keine Ahnung vom Staats- und Gemeindewesen und revoltirten, weil sie die Einführung der Kreisordnung für das größte Unrecht erachteten. Jeder, der es mit dem Volke aufrichtig meine, müsse daher wünschen, daß die allgemeine Bildung fortschreite. Referent knüpft schließlich an die allgemeine Fortbildungsschule eine Menge sehr sanguinischer Erwartungen; er glaubt insbesondere, daß sie sowohl für die eifrigen, wie für die trägen und widerwilligen Schüler eine Art sittlicher Bewahr-Anstalt sein werde. Deshalb hätte Staat, Gemeinde, die Familie wie auch die Schule selbst und die evangelische Kirche das größte Interesse an derselben.

Hr. Schulrath Cosack dankt dem Referenten für die interessante und warme Beleuchtung des Themas. Er habe über die Frage auch schon viel nachgedacht und mit Fortbildungsschulen sich vielfach beschäftigt, noch habe er aber kein Mittel gefunden, in großen Städten den Fortbildungs-Unterricht zwangsweise durchzuführen. Es fehle jede Controle über den Schüler. Dieselbe sei schon bei der Jugendschule sehr schwer auszuüben, bei Privatschulen bisher garnicht statthaft gewesen, wie solle sie später, wo der Jüngling in das wirthschaftliche Leben eingetreten, ausgeübt werden. Redner erinnert an die große Noth vieler Eltern, welche dieselben häufig zwinge, das Kind unter Aufgebot aller möglichen Mittelchen und Kunststücke vor Ablauf seiner Schulpflichtigkeit der Schule zu entziehen. Er werde mit derartigen Gesuchen hier zu gewissen Zeiten förmlich überlaufen. Auch die Kosten halte er keineswegs für so unbedeutend, als der Referent sie zu schätzen scheine, doch kämen diese bei einer Stadt wie Danzig weniger in Betracht.

Hr. Pfarrer Freitag pflichtet Hrn. Cosack bei. Obligatorische Fortbildungsschulen würden der Ruin des Bauernstandes sein. Man habe schon gehört, daß für die große und reiche Stadt Danzig der Kostenpunkt Schwierigkeiten biete, wie sollten arme ländliche Gemeinden die Kosten erschwingen? Warum solle nicht die Kirche solche Schulen gründen? er wolle seine lieben Amtsbrüder nur auffordern, freiwillig bei der Sache etwas zu thun; wenn sie's nur richtig anfangen wollten, werden sie mit freiwilligen Fortbildungsschulen schon gute Resultate erzielen. Er selbst habe eine solche Schule in seiner Gemeinde; er habe nach dem alten Grundsatz, daß ein wenig Klappern zum Handwerk gehöre, sich zunächst die Befähigsten zur Unterweisung ausgesucht, um rasch Resultate zeigen zu können. Dann habe er sich an die Eltern und Brodherren gewendet, diese leicht zu Verbündeten gewonnen, und seitdem kämen die Schüler meilenweit in Sturm und Wetter zu ihm zum Unterricht.

Hr. Pfarrer Graentz-Reichenberg will zwar auch freiwillige Mitwirkung der Geistlichen, aber die obligatorische Fortbildungsschule sei nicht zu entbehren. Finde der Staat Mittel, in Bezug auf den Militärzwang die Controle durchzuführen, dann werde er sie auch für die Schul-Controle finden. Die Verwilderung der Jugend sei ein schreiender Nothstand, und die schlimmsten Leute seien die jungen Burschen, welche sich zwischen der Schul- und Militärzeit befänden. Hier könne nur die gesetzliche Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen helfen. Unmöglich könne aber eine Versammlung des Vereins für innere Mission den Antrag stellen, den Religions-Unterricht aus der Fortbildungsschule fortfallen zu lassen.

Hr. Reise-Agent Kaul-Berlin theilt einige Erfahrungen mit, die er an verschiedenen Orten gesammelt hat. In Leipzig seufze man unter den Dornen, welche man sich mit der obligatorischen Fortbildungsschule gepflanzt habe; statt in die Schule, ziehen die Lehrlinge um 8 Uhr Abends in corpore in die Kneipen, sie entriren das wüsteste Treiben, dem kein Lehrer zu steuern vermöge. Allgemein habe er es von Handwerkern aussprechen gehört: wenn die Verhältnisse noch eine Weile so fortbeständen, werde kein vernünftiger Meister seinen Lehrling mehr in die Schule schicken. In Sorau hätten die Fortbildungs-Schüler zwanzig Fensterscheiben im Schulgebäude demolirt, in der Schulstube Feuer angelegt, den Lehrer auf's gröblichste insultirt und bedroht. In einem oberhessischen Dorfe hätten die unterrichtenden Lehrer die obligatorische Fortbildungsschule geradezu für eine Art Hölle erklärt. Im Gegensatz dazu berichtet Redner über eine Menge sehr günstiger Erfahrungen mit freiwilligen Schulen.

Herr Dr. Cosack entgegnet Hrn. Graentz, daß man doch nicht den gewaltigen, jeden Menschen netzartig umspinnenden Apparat der militärischen Controle auf die Schule anwenden könne. Redner empfiehlt auch die freiwillige Vereinsthätigkeit, welche hier mit ihren Fortbildungsschulen so schöne Früchte gezeitigt habe.

Herr Prediger Boie-Danzig: Daß sich die kirchlichen Gemeinden der Sache annehmen sollten, lasse er sich gefallen; obligatorische Fortbildungsschulen wurden aber nur die schöne Blüthe freiwilliger Schulen knicken. Lasse man all die räudigen Schafe mit den wenigen guten ziehen, dann schädige man nur die, welche es mit ihrer Fortbildung ernst meinen.

Ein anderer Redner, dessen Name nicht genannt ward, ist grade deshalb für die obligatorische Fortbildungsschule, weil die Schwachen gestützt werden müßten.

Prediger Fuhst-Danzig erklärt, immer ein Grauen zu empfinden, wenn er von Fortbildungs-Vereinen und Fortbildungs-Schulen reden höre. Die verdächtige liberale Strömung leide an dem Grundirrthum, daß sie Bildung und Sittlichkeit für identisch halte, während doch nur die Religion Sittlichkeit erzeuge. Die Bildungs-Vereine insbesondere seien Kinder dieser verdächtigen liberalen Strömung. Für große Städte halte er staatliche Fortbildungsschulen, in deren Organisation die Kirche nicht hineinzureden habe, vollends für schadhaft und unmöglich.

Hr. Kaul beeilt sich hinzuzufügen, daß seines Wissens die socialdemokratische Partei ihre Agitatoren anweise, ihre Thätigkeit nur da zu beginnen, wo Schulze-Delitz'sche Fortbildungs-Vereine „ihnen vorgearbeitet" hätten.

Hr. Boie ersucht die Herren, doch die gehässigen Seitenblicke auf die deutschen Bildungs-Vereine zu unterlassen. Er halte das Wirken derselben für sehr ersprießlich und glaube nicht, daß dieselben in gleicher Weise über die innere Mission urtheilten. Er halte hier sehr gern Vorträge im hiesigen Bildungs-Verein, habe in demselben nichts Schlimmes gefunden, wisse vielmehr, daß hier in Danzig grade der Bildungs-Verein der Hauptdamm gegen die Socialdemokratie sei.

Hr. Fuhst replicirt, daß er das Wirken der Bildungs-Vereine in ihrer Weise auch nicht unterschätze. Hier sei es vielleicht besser geworden, seit Hr. Boie sich des Bildungs-Vereins „angenommen".

Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten vereinbart man sich denn über folgenden, der Haupt-Versammlung zu unterbreitenden Antrag des Referenten: „Die Versammlung erklärt es nach Lage der Sache für wünschenswerth, daß die obligatorische Fortbildungsschule im Anschluß an die Volksschule eingeführt werde, kann bis dahin aber die Pflege der freiwilligen Fortbildungsschule nur dringend empfehlen".

V.

In der gestern Nachmittags 4 Uhr in der Elisabethkirche stattgehabten Special-Conferenz über die Sonntagsfeier führte den Vorsitz Herr Consistorialrath Reinicke-Danzig; als Schriftführer fungirte Hr. Superintendent Schöner-Friedland in Ostpr. Der Referent Herr Oberverwaltungsrath v. Meyeren-Berlin, führte zunächst aus, daß der Congreß im vorigen Jahre in Dresden die Frage nach der Berechtigung der Sonntagsfeier nur gestreift habe, weil in den Kreisen desselben kein Zweifel darüber herrschen könne. Ein Vorgang der letzten Tage zwinge ihn aber, Stellung zu der Frage zu nehmen. Der Protestantentag zu Heidelberg hat sich nämlich gleichfalls mit der Sonntagsfeier befaßt, auch er spricht sich für die Sonntagsfeier aus, die dritte der dort gefaßten Thesen besagt aber, die Sonntagsheiligung beruhe nicht auf göttlicher Stiftung, sondern sie erwachse aus dem religiösen Bedürfniß der christlichen Gemeinden. Sollten aber nur sociale, gesundheitliche und andere humane Gesichtspunkte entscheidend sein, so fehlt es an jedem Mittel, den Kampf siegreich durchzuführen. Ueberall würde man antworten, die fortschreitende Entwickelung unseres Culturlebens gestatte die stricte Durchführung nicht, gesundheitlich sei es gleichgiltig, ob man am Sonntag oder Montag ruhe. Man darf den einen sichern Punkt nicht aufgeben, daß die Sonntagsruhe ein Stück der göttlichen Weltordnung ist, verzeichnet in der Ruhe Gottes nach der Schöpfung, bestätigt durch die Gesetzgebung von Sinai, nicht aufgehoben, sondern erfüllt oder erklärt durch unsern Heiland. — Wie steht es bei uns mit der Sonntagsfeier? Es ist schwer, ein deutliches Bild davon zu schaffen. Ende dieses Monats wird ein internationaler Congreß für Sonntagsfeier in Genf stattfinden, Süddeutschland wird dort durch Mühlhäuser, Norddeutschland durch Hofprediger Baur vertreten sein. Auf des Letzteren Aufforderung sind ihm Mittheilungen aus verschiedenen Gegenden zugegangen, die Referent eingesehen hat. Danach bestände die Sonntagsfeier in alttraditioneller Weise nur noch im Minden-Ravensbergischen, aber sicher giebt es noch andere Gegenden, wo sie gleichfalls noch aufrecht erhalten wird, besonders auf dem Lande. Anders ist es in den Städten, namentlich in den großen Städten.

In Berlin ist in diesem Jahre ein Verein für Sonntagsfeier gegründet, der zwei öffentliche Versammlungen veranlaßt hat. Die erste war einigermaßen besucht, auch Socialdemokraten erschienen, welche den Vorstand vor Pharisäismus warnten. Die zweite war sehr schwach besucht. Die Berliner Zeitungen haben dem Verein mit einer, höchstens zwei Ausnahmen keine Sympathie entgegengebracht, sie haben ihn angegriffen, die Witzblätter haben ihn verhöhnt. Der Verein hat bis jetzt blutwenig thun können, er hat sich mit den Gemeinde-Kirchenräthen in Verbindung gesetzt, er will die die Sonntagsruhe betreffenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften sammeln und veröffentlichen, jedes Mitglied hat sich verpflichtet, zunächst in seinem Hause den Sonntag strenge zu feiern. — Die Geschichte der Bestrebungen für die Sonntagsfeier ist in hohem Grade interessant. Sie gingen aus vom Sturmjahre 1848 hervor. Damals wurden Vielen die Augen geöffnet für die sittlichen Schäden, als ein solcher wurde auch die geschwundene Sonntagsheiligung erkannt. Die Bewegung ging zunächst von freien Vereinen aus, von Elberfeld, Höxter u. s. w. Energische Männer standen an der Spitze, sie wandten sich an die höchsten Instanzen, der Oberkirchenrath erstattete ein Gutachten, und auf Grund dessen erfolgten unter der Aegide Friedrich Wilhelm's IV. in den 50er Jahren die verschiedensten staatlichen und Polizeiverordnungen: der Postdienst wurde eingestellt, der Güterverkehr auf den Bahnen wesentlich beschränkt, auf sämmtlichen Staatsbahnen durften am Sonntag keine Extrazüge gestellt werden, Controlversammlungen und Truppenbewegungen wurden am Sonntage nicht mehr abgehalten, die Zucker- und Spiritusindustrie wurde beschränkt, die Schulferien wurden so eingerichtet, daß der Sonntag kein Ruhetag ist, Gesangfeste, welche die Sonntagsfeier beeinträchtigen, wurden verboten, Messen und Märkte auf Wochentage verlegt. Man kann vor der sittlichen Energie dieser Bewegung die höchste Achtung hegen und doch zugestehen, daß sie an Einseitigkeit litt. Die ganze Sache wurde zu sehr als rein kirchliche abgefaßt, die Voraussetzung war nicht die Sonntags ruhe, sondern der Schutz der gottesdienstlichen Stunden, wie die Bestimmungen der meisten Verordnungen ergeben. Man erregte so die Meinung, daß die ganze Bewegung darauf ausgehe, nur der Kirche oder gar nur einer besonderen kirchlichen Richtung zu dienen. Darum brachte die erste geeignete Gelegenheit die ganze Bewegung auf staatlichem Gebiete in's Stocken, sie ist in den letzten 10 Jahren zweifellos im Rückgange. Nicht etwa, daß jene Bestimmungen aufgehoben sind, aber sie sind macht- und nutzlos, wenn sie nicht von sittlicher Beengung getragen werden; sie sind dehnbar und sie müssen auch wohl so sein; sie stehen noch auf dem Papier, sind aber nicht in Fleisch und Blut übergegangen. Es handelt sich zunächst nicht um staatliche Bestimmungen, sondern um Ausdauer und Arbeit im Kleinen Auch in positiv christlichen Kreisen ist ja das Bewußtsein der Pflicht, am Sonntag zu ruhen, in unglaublichem Maße geschwunden; auch in diesen Kreisen wählt man mit Vorliebe den Sonntag zum Ruhetag, man geht zu Gastereien und nöthigt dadurch viele Menschen zur Sonntagsarbeit, man nimmt die öffentlichen Fuhrwerke in Anspruch u. s. w. Womit soll man salzen, wenn kein Salz ist? Die Freunde der Sache müssen zunächst ein halbleuchtendes Beispiel geben und ihre Familie zur Sonntagsruhe anhalten, dann können sie ihren Freunden in's Gewissen reden u. s. w. Auf dem Lande und in kleinen Städten wird man viel durch die Kirchenräthe wirken können, weniger in großen Städten. Es wäre nicht gut, in's Einzelne gehende Normen zu geben, was man am Sonntag thun darf, was nicht, das Leben ist viel zu vielgestaltig, auch wäre es unchristlich und unevangelisch Es wäre nicht angebracht, das Gespenst der puritanischen Sonntagsfeier heraufzubeschwören, es kann nicht unsere Aufgabe sein, abzuschrecken. Ein radicaler Bruch mit tief in's Leben gehenden Gewohnheiten wäre nicht durchführbar. — Was die Sonntags heiligung betrifft, deren Vorbedingung die Sonntags ruhe ist, so ist sie zunächst Sache der Kirche und ihrer Organe, und Redner fühlt nicht den Beruf und die Befähigung, zu untersuchen, ob hier das Rechte geschieht; er führt nur noch Einiges an, was auf dem Gebiete der innern Mission liegt, wie Kindergottesdienst in Sonntagsschulen, Jünglingsvereine, Sonntagsvereine für Jungfrauen, besonders für Dienstboten und Fabrikarbeiterinnen. — Was die Aufgabe des Staates und seiner Organe betrifft, so haben sie zunächst die Pflicht, ihren Beamten das Recht des Sonntags in vollem Maße zu gewähren; dann die Arbeitnehmer in ihrem Rechte auf den Sonntag zu schützen; dem Arbeitgeber die Möglichkeit zu entziehen, den Arbeitnehmer durch Gewährung höherer Löhne u. s. w. zur Preisgebung des Sonntags zu verleiten. Zweitens soll der Staat dem offenen Hervortreten der Sonntagsarbeit entgegentreten; in die Häuser, in die Familien soll die Polizei nicht dringen, aber wohl darauf sehen, daß die Sonntagsarbeit sich nicht in Feld und Wald, auf Straßen und Plätzen breit macht. — Die bisherigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe in den verschiedenen deutschen Verwaltungsgebieten liefern ein ziemlich buntes Gemälde. Die Verordnungen für die vier Bezirke der Provinz Preußen sind im Wesentlichen gleichen Inhalts, auch sie schützen fast ausschließlich die gottesdienstlichen Stunden. Im Gumbinner Bezirk wird die Feldarbeit verboten, es ist aber unterlassen, gleiche Consequenzen für Handel und Gewerbe zu ziehen. Eine der besten Verordnungen im preußischen Staate ist diejenige, welche für die gastfreie Stadt Danzig (gleichzeitig für Elbing) erlassen ist. Sie verbietet an allen Sonn- und Festtagen den Gewerbe- und Handelsverkehr von 9 Uhr Morgens ab. Freilich wird das Gute zum Schluß zum Theil wieder aufgehoben, indem dem Begriffe Notharbeit eine sehr weite Ausdehnung gegeben ist: den Bäckern, Fleischern, Obst- und Victualienhändlern, Krämern u. s. w. wird der Verkauf ihrer Waaren von 12—2 und von 4 Uhr ab gestattet. Hätten jedoch nur alle Städte der Monarchie eine solche Verordnung, wie die Stadt Danzig, so wäre schon viel erreicht. Es wäre ein gewaltiger Irrthum, wenn man glaubte, durch scharfe gesetzliche Bestimmungen eine Umkehr der Sitte zu schaffen; das öffentliche sittliche und Rechtsbewußtsein muß die Gesetze dictiren, nicht umgekehrt. Die energischsten Verordnungen sind todte Buchstaben, wenn sie nicht vom Bewußtsein des Volkes getragen werden. Man muß zunächst auf das Gewissen des Volkes wirken und immer weitere Kreise hereinziehen. Selbst der Erlaß von Polizeiverordnungen ist heute nicht so einfach. Der Amtsvorsteher kann keine solche Verordnung erlassen ohne den Amtsausschuß, der Landrath nicht ohne den Kreisausschuß, der Bezirkspräsident nicht ohne den Bezirksausschuß, der Oberpräsident nicht ohne den Provinzialausschuß. Man möge sich an der evangelischen Schweiz ein Beispiel nehmen, die eine großartige Agitation für die Sonntagsfeier zeigt. Bei dem Bestreben, den Eisenbahn-, besonders den Güterverkehr zu beschränken, zeigte sich, daß ein Land allein hier nicht vorgehen kann, darum wird versucht, durch die demnächst stattfindende Versammlung zu Genf die Sache zu einer internationalen zu machen. Den Bestrebungen evangelischer englischer und amerikanischer Missionare ist es zu verdanken, daß die Japanesen, welche bisher den fünften oder sechsten Tag als Ruhetag feierten, den Sonntag annehmen. Eine wahrhaft großartige That ist es, welche die Pforten der Weltausstellung von Philadelphia am Sonntag schloß. Redner kennt in dieser Beziehung nur noch eine größere That, auch aus Amerika: den im Jahre 1862, mitten in schwerem Kriege, an Armee und Flotte ergangenen Befehl, den Sonntag zu heiligen. Die Armee, an welche dieser Befehl erging, hat den Sieg erfochten. Die Zukunft des deutschen Volkes ist bedroht, wenn dasselbe nicht wieder zur Sonntagsheiligung zurückgeführt wird.

Bei der Debatte führt zunächst Herr Prediger Wießner-Danzig, früher Pastor an der Strafanstalt der Provinz Brandenburg, die Thatsache an, daß fast die Hälfte aller schweren Verbrechen am Sonntag begangen werden. Die Verbrechen und Vergehen würden ungemein vermindert werden, wenn der Sonntag wieder geheiligt würde. Das Volk hat den Contact mit dem Worte Gottes verloren, weil es seinen Sonntag verloren hat.

Herr Prediger Rathmann-Berlin: Ob es in Deutschland dazu kommt, daß das Wort Gottes wieder zur Herrschaft gelangt, daß wir eine wirkliche Volkskirche erhalten, oder ob wir uns in kleine Kreise zersplittern, hängt davon ab, daß wir wieder zu unserem Sonntag gelangen. Daß auch die Socialisten den Ruf nach Sonntagsruhe erschallen lassen, darf uns nicht abhalten, den gleichen Ruf zu erheben; Jene thun es aus andern Gründen, wir erheben den Ruf im Namen des freimachenden Evangeliums. Wir verlangen die Sonntagsruhe für Christen und Nichtchristen, wir kämpfen gegen die Sonntagssklaverei, denn es giebt eine solche; es ist kein Zufall, daß Wilberforce, der Befreier der Sklaven, auch ein Freund des Sonntags war.

Herr Consistorialrath Kretzschmar-Königsberg empfiehlt die weitgehenden Anträge, welche der ostpreußische Centralverein für innere Mission gestellt.

Hr. Consistorialrath Opitz-Königsberg glaubt, man könne einen Druck durch die Gemeinde-Kirchenräthe auf jene Körperschaften ausüben, welche bei den polizeilichen Verordnungen mitzusprechen haben. Ein solcher Druck auf das Vormundschaftswesen existirt nach Inkrafttreten der neuen Vormundschaftsordnung schon. Man muß dahin streben, daß Mitglieder der Kirchenräthe, welche sich für die Sonntagsfeier interessiren, in die Amts-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialausschüsse gewählt werden.

Herr Consistorialrath Taube-Bromberg stimmt diesem Vorschlage bei; nach seinen Erfahrungen wird das Resultat nur sehr langsam erreicht werden, man wird zunächst froh sein können, wenn man die Mitglieder der Kirchenräthe und Kreissynoden bestimmt, die Sonntagsruhe streng im eigenen Hause durchzuführen.

Herr Pfarrer Köhler-Gr. Tromnau will die Schänken vermindert wissen, das trage viel zur Sonntagsruhe bei.

Herr Pfarrer Fürer-Stettin hält es für dringend wünschenswerth, durch die Kreissynoden die Gutsbesitzer für die Sonntagsfeier zu gewinnen; denn Niemand leide unter den gegenwärtigen Zuständen am Sonntag mehr, als die den Gutsbesitzern untergebenen Tagelöhner.

Herr Prediger Oldenburg-Berlin: Nicht an den Staat, an uns selbst müssen wir zuerst die nöthigen Forderungen stellen. Redner legt es zunächst den Hausfrauen an's Herz, den Kindern den Sonntag lieb zu machen, so daß sie später in andern Lagen immer ein pietätvolles Heimweh nach dem Sonntag im Elternhause ergreift. Anstatt die nöthigen häuslichen Arbeiten am Sonnabend zu verrichten, geschieht dies noch häufig am Sonntag; Hausfrau, Magd, alles schwirrt in den Wohnräumen durcheinander, so daß man nicht zum Gefühl der Ruhe gelangt. Die armen Arbeiterfrauen, welche mit für den Erwerb sorgen müssen und erst am Sonnabend spät nach Hause kommen, müssen freilich den Sonntag zu der wöchentlichen Reinigung der Wohnung benutzen; hier gilt es, dafür zu sorgen, daß die weiblichen Arbeiter während der Nachmittags- und Abendstunden des Sonnabends nicht zu Erwerbsarbeiten herangezogen werden. Wir sind viel zu rücksichtslos gegen die Sonntagsruhe der Arbeiter. Wir verlangen den neuen Rock zu Sonntag Mittag und nöthigen dadurch den Schneider zur Sonntagsarbeit; Redner nimmt den bestellten Rock nicht, wenn er ihm nicht zu Sonnabend geliefert wird. Die Schneiderin, die Putzmacherin, die Wäscherin, die Plätterin muß den Sonntag Vormittags arbeiten, damit die Dame am Nachmittag in vollem Putz dahin rauschen kann.

Auf dem vorjährigen Congreß zu Dresden war ein Aufruf an alle Behörden, Corporationen, Vereine, Haushaltungsvorsteher u. s. w. erlassen worden, der zur Durchführung der Sonntagsruhe und Sonntagsfeier auffordert. Auf Antrag des Referenten v. Meyeren wird von der Conferenz beschlossen, diesen Aufruf zu erneuern. Auf Antrag der Herren Schöner, Taube und Blech wird ferner beschlossen, die gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Sonntagsfeier zu sammeln, zu drucken und für einen billigen Preis zugänglich zu machen.

Herr Pastor Gercke-Kentsch (bei Barth) stellte mit vielem Pathos den Antrag, den Thesen des Protestantentages zu Heidelberg über die Sonntagsfeier, welche nach dem Redner eine geschichtliche Fälschung enthalten, ausdrücklich entgegenzutreten und es auszusprechen, daß die Sonntagsfeier auf göttlicher Stiftung beruhe. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Consistorialrath Reinecke, wurde dieser Antrag abgelehnt, weil, wie der Herr Vorsitzende motivirte, es für den Congreß eine Beleidigung wäre, nicht anzunehmen, daß Jeder, der an dem Congresse theilnehme, nicht auf diesem Grunde stehe.

[Berichtigung.] In dem Bericht über die gestrige Special-Conferenz über die Dienstbotenfrage ist in dem Auszuge aus dem Referat des Herrn Prediger Boie zu lesen: „. . wenn jede Herrschaft sich entschließe, einen jährlichen Beitrag von zwei (statt 9) Mark zu zahlen."

Telegramme der Danziger Zeitung.

Leipzig, 7. Sept. Beim gestrigen militärischen Galadiner im Schützenhause brachte König Albert folgenden Toast aus: „Kaiserliche Majestät! Seit dem unvergeßlichen Tage von Villiers, am 7. März 1871, hat das sächsische Corps nicht die Ehre und Freude gehabt, seinen sieggekrönten Oberfeldherrn aus den großen Jahren 1870/71 in seiner Mitte zu sehen. Damals wollten sich Euer Majestät von dem Zustande des Corps nach einem langen, blutigen Feldzuge überzeugen; heute hoffen wir, gezeigt zu haben, daß die fünf verflossenen Friedensjahre keine arbeitslosen waren, daß die Waffen nicht gerostet sind, daß das sächsische Corps bereit ist, jedem Rufe Euer Majestät jederzeit für ihre Sicherheit und für die des deutschen Vaterlandes freudig zu folgen. Durfte ich damals als Führer dieser Truppen ihren Dank für die anerkennenden Worte, die Euer Majestät an sie richteten, aussprechen, so habe ich heute als ihr Landes-Kriegsherr auf's Neue zu danken für die Anwesenheit in unserer Mitte und für das gnädige Wohlwollen, mit dem Hochdieselben die heutigen Leistungen aufgenommen haben. Dies auszudrücken fordere ich die Anwesenden auf, die Gläser zu erheben, sie zu leeren auf das Wohl des deutschen Kaisers. Se. Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!" Kaiser Wilhelm erwiderte: „Erlauben mir Euer Majestät, daß ich Ihnen sofort für die überaus freundlichen Gesinnungen, denen Sie eben so beredten Ausdruck gegeben, meinen Dank ausspreche. Sie haben der Zeit gedacht, wo ich auf dem Schlachtfelde von Villiers Ihre von Euer Majestät und Ihrem Herrn Bruder ruhm- und siegreich geführten Truppen zum letzten Male auf dem Schauplatze schwerer Kämpfe gesehen, und haben dabei geäußert, daß ich eben heute die Wirkung der fünfjährigen reorganisirenden Arbeit hoffentlich bemerkt haben würde. Ich kann darauf nur erwidern, daß ich Ihnen mit voller Freude am Gelingen meine Anerkennung für die Leistung innerhalb dieser fünf Jahre und zugleich den Dank für die Freude ausspreche, die es mir gemacht, die Truppen in so vortrefflicher Verfassung gefunden zu haben; wenn mein Dank sich an Alle richtet, die dabei thätig gewesen, so gebührt derselbe doch vor Allem Euer Majestät, da Sie den Grund dazu gelegt, dann aber Ihrem Herrn Bruder, der das Werk so erfolgreich fortgeführt hat. Ich fordere Sie auf, m. H., mit mir und mit derselben Herzlichkeit wie ich auf das Wohl des Königs von Sachsen und des ganzen Königlichen Hauses zu trinken.

Vermischtes.

Berlin, 6. Sept. In einem Fabrikgebäude in der Bukowstraße entstand gestern Vormittag in der Dachetage dadurch Feuer, daß ein Ballon, der eben entleert wurde, explodirte. Das Feuer verbreitete sich mit so rasender Schnelle, daß einem Theil der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter der Rückzug völlig abgeschnitten war. Der Feuerwehr gelang es, zwei Mädchen und den mit dem Abfüllen des Ballons beschäftigten Arbeiter lebend, den letzteren mit schweren Brandwunden, zu retten. Zwei Mädchen sind leider verbrannt.

* Wie die „Vossische Ztg." berichtet, ist in Berlin eine interessante und wichtige Neuerung, nämlich die Anwendung von Langschwellen aus Kunststein an Stelle des bisher gebräuchlichen Systems von Quer- und Langschwellen von Holz eingeführt. Diese Einrichtung, welche sich bisher auf einer Strecke in der Carlstraße gut bewährt hat, wird nun auch auf weitere Strecken Anwendung finden, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß bei künftig anzulegenden Pferdebahnen diese Neuerung Eingang finden wird.

Köln, 5. Sept. Nach einer hieher gelangten Privatdepesche ist heute Vormittag auf dem Rhein bei Emmerich der Schraubendampfer „Vereinigung" mit dem Personendampfboot „Stadt Mannheim" so heftig zusammengestoßen, daß beide Schiffe sanken. Leider sollen zwei Kinder, die sich auf dem Schrauber befanden, ertrunken sein.

Bremen, 5. September. Der gestern Nachmittag von Oldenburg nach Bremen abgefahrene Personenzug gerieth in Delmenhorst in Folge falscher Weichenstellung mit einem dort haltenden Güterzuge in Collision, wobei leider sechs Personen, darunter eine Dame, nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. Beide Maschinen entgleisten und haben sammt den nächstfolgenden Wagen bedeutenden Schaden gelitten. Locomotivführer und Heizer beider Züge wurden weit fortgeschleudert, sind aber glücklicherweise mit dem Schrecken davongekommen.

Graz, 5. September. Gestern Morgens erlitt Graf Anton Auersperg (Anastasius Grün) einen Schlaganfall mit theilweiser Lähmung und Verlust der Sprache. Das heutige Bulletin des den Grafen behandelnden Arztes Dr. Suppan lautet: Die heutige Nacht verlief ruhig, der Patient hat mit Unterbrechung einige Stunden geschlafen. Beunruhigende Erscheinungen sind keine mehr aufgetreten. Das allgemeine Befinden hat sich entschieden gebessert.

Livorno, 5. September. Heute früh ist in einer Entfernung von 3 Meilen von hier der italienische Dampfer „Lidia", von dem französischen Dampfer „General Paoli" in den Grund gefahren worden. Die Passagiere und die Mannschaft sind gerettet.

Plymouth, 5. September. Das belgische Schiff „Julius David" ist am Sonntag mit einem unbekannt gebliebenen Schiffe zusammengestoßen und hat schwere Verletzungen davongetragen. Dasselbe ist heute hier eingetroffen, um die erlittenen Schäden zu repariren.

— Die Londoner „Morning Post" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß in der englischen Kirche zu Stuttgart in Kurzem die Hochzeit des Herrn Charles Heneage und der Prinzessin Agnes von Salm-Salm vollzogen wird. Die Prinzessin, eine geborene Amerikanerin, Tochter des Obersten Le Clerc (geb. 25. Decbr. 1840), Wittwe des bei Gravelotte gefallenen preußischen Majors Prinz Felix von Salm-Salm, spielte bekanntlich während des mexikanischen Krieges und namentlich nach dem Fall von Queretaro eine bedeutende Rolle. Nur ihrem Einfluß bei dem Präsidenten Juarez war es zu danken, daß die Erschießung des Kaisers Maximilian um einige Tage aufgeschoben und ihr Gemahl, der zu dieser Zeit die Stellung eines Flügeladjutanten beim Kaiser Maximilian einnahm, aus der Gefangenschaft entlassen wurde.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 6. Septbr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine höher. Roggen loco fester, auf Termine fest. — Weizen pr. Sept.-Octbr. 126℔ 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr. Nov.-Dezbr. 126℔ 202½ Br., 201½ Gd. — Roggen pr. Sept.-Octbr. 1000 Kilo 145 Br., 144 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 150½ Br., 149½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 70, pr. October 70½, pr. Mai pr. 200℔ 69¼. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. September 37¾, pr. October-Novbr. 38½, pr. Novbr.-Dezbr. 38½, pr. April-Mai 40. — Kaffee begehrt, Umsatz 7000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 19,25 Br., 19,25 Gd., pr. Sept. 19,00 Gd., pr. October-Dezember 19,15 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. September.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-133℔	210-220 ℳ Br.	185—210 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-130℔	200-210 ℳ Br.	
hellbunt . . .	125-130℔	200-208 ℳ Br.	
bunt	120-129℔	180-200 ℳ Br.	
roth	128-132℔	195-200 ℳ Br.	
ordinair . . .	113-125℔	150-175 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. September-October 197 ℳ Gd., pr. October-November 198 ℳ Br., 197 ℳ Gd., pr. April-Mai 200 ℳ bez.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔ 156 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 154 ℳ

Auf Lieferung pr. September-October — ℳ Gd., pr. April-Mai 155 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 115℔ 153 ℳ, kleine 106℔ 135 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Koch- 152 ℳ, weiße Futter- pr. April-Mai 140 ℳ Br.

Rübsen loco fest, pr. Tonne von 2000℔

Regulirungspreis 308 ℳ

pr. September-October 310 ℳ Br.

Raps loco fest, pr. Tonne von 2000℔

Regulirungspreis 309 ℳ

pr. September-October 310 ℳ Br.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,475 Gd., 20,475 gem. Amsterdam, 8 Tage, 169,15 gem. 4½ pCt. Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,55 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 93,85 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,00 Gd., 4 pCt. do. do. 95,00 Gd., 4½ pCt. do. do. 102,50 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7. Septbr. 1876.

Getreide-Börse. Wetter: schön und sehr warm. Wind: Süd.

Weizen loco wurde in neuer feiner Qualität zwar auch am heutigen Markte zu vollen Preisen gekauft, im Ganzen jedoch zeigte sich die Stimmung matter. Verkauft wurden heute 430 Tonnen, alter Weizen ist nicht gehandelt und ist bezahlt für neu Sommer- 131, 135℔ 185, 198 ℳ, hellfarbig 120, 123℔ 193, 195 ℳ, 125, 126℔ 197 ℳ, 130, 131/2℔ 200, 201 ℳ, hellbunt 130/1℔ 203, 204, 205 ℳ, besserer 136℔ 207½ ℳ, hochbunt glasig 135℔ 208, 210 ℳ pr. Tonne. Termine ruhig. September-October 197 ℳ Gd., October-November 198 ℳ Br., 197 ℳ Gd., April-Mai 200 ℳ bez., Regulirungspreis 198 ℳ

Roggen loco ziemlich unverändert, 126℔ 162 ℳ, 127℔ 163 ℳ ist für 50 Tonnen bezahlt. Termine April-Mai 155 ℳ Br. Regulirungspreis 154 ℳ — Gerste loco kleine 103℔ 132 ℳ, 104/5℔ 136 ℳ, große 115℔ 153 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 146 ℳ, graue 175 ℳ pr. Tonne. Termine April-Mai Futter- 140 ℳ Br. — Wicken loco sind zu 165 ℳ pr. Tonne verkauft. — Hafer loco mit 140 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Rübsen loco fest. Termine September-October 310 ℳ Br. Regulirungspreis 308 ℳ Gekündigt 86 Tonnen. — Raps loco fest. Termine September-October 310 ℳ Br. Regulirungspreis 309 ℳ

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. Sept. Wind: S

Angekommen: Atlas (SD.), Walen, Kiel, leer. Walfred, Jansson, Kiel, Ballast.

Gesegelt: Mittwoch, Lademacher, Liverpool, Holz. Theodora, Ivens, Kiel, Holz. — Maria (SD.), Peemüller, Leer, Getreide.

7. Septbr. Wind: SSW.

Gesegelt: Louise (SD.), Jensen, Rotterdam, Getreide und Güter.

Angekommen: Oliver Cromwell, Thompson, Hartlepool, Kohlen. — Snaefell, Callow, Peterhead, Heringe. — Treue, Siebert, Newcastle, Kohlen.

Ankommend: 1 Schooner, 1 Ever, 1 Schiff.

Thorn, 6. Sept. Wasserstand: 1 Fuß 2 Zoll. Wind: S. Wetter: freundlich.

Stromab:

Parußewski, Peretz, Wloclawek, Bromberg, 1 Kahn, 1008 Ctr. 48 ℔ Roggen.

Sehl, Wilczinski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 1058 Ctr. Weizen, 105 Ctr 80 ℔ Erbsen.

Liedtke, Wilczinski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 800 Ctr. Weizen, 250 Ctr. Rübsaat.

Herzberg, Askanas, Plock, Danzig, 1 Kahn, 841 Ctr. 50 ℔ Weizen.

Tietz, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 516 Ctr Weizen, 204 Ctr. Rübsaat.

Kunz, Wolffsohn, Plock, Thorn, 1 Kahn, 765 Ctr. Roggen.

Thorandt, Wolffsohn, Plock, Thorn, 1 Kahn, 816 Ctr Roggen.

Hensen, Lewinski, Wloclawek, Thorn, 1 Kahn, 8 5 Ctr. Roggen.

Fuchs, Lewinski, Wloclawek, Thorn, 1 Kahn, 764 Ctr. 31 ℔ Roggen.

Rosen, Braf u. Friedmann, Kazmierz, Danzig, 2 Tr., 1700 St. Mauerlatten.

Domeracki, Domeracki, Narew, Danzig, 3 Traften, 1500 St. Balken w. H.

Cannel, Rosenblatt, Kazmierz, Danzig, 3 Traften, 250 St. Balken w. H., 135 St. Eisenbahnschwellen.

Worski, Worski, Augustow, Schulitz, 1 Traft, 280 St. Balken w. H., 700 St. Mauerlatten.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	8	334,40	+ 15,8	WSW., mäß., bew. (A. Gew.)
	12	334,45	+ 18,4	SSW., mäßig, hell, bew.

Altschottländer Synagoge.

Die Vermiethung der Sitze findet statt:
a) für Mitglieder:
Sonntag, den 10. d. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr,
b) für Nichtmitglieder (soweit es der Raum gestattet):
Montag, den 11. d. Mts., Nachmittags von 4—6 Uhr,
in unserer Synagoge, Junkergasse No. 6.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre bisher inne gehabten Plätze weiter behalten wollen, haben sich bis Sonnabend Abends 6 Uhr bei unserem Rendanten, Breitgasse No. 91, zu melden, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Die Eigenthümer von Sitzen erhalten ihre Eintrittskarten zugesandt.

Der Vorstand.

Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut. Dr. **Scharfe** u. Frau.
Danzig, den 6. September 1876.

Am 6. d. Mts. um 2 Uhr Nachmittags ist meine liebe Frau von einem Mädchen entbunden.
Danzig, den 7. September 1876.
9791) **J. Lessheim.**

Herr **Eduard Hildebrandt** ist in vergangener Nacht in seinem noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre verstorben.

Dieses zur Nachricht für seine vielen Freunde.

Ich betrauere in ihm einen höchst liebenswürdigen, thätigen und treuen Mitarbeiter.

Danzig, den 7. September 1876.
Emil Rovenhagen.

Wegen Todesfalls bleibt mein Geschäft morgen Freitag, den 8. d. Mts., bis Mittag **2 Uhr** geschlossen.

August Hornmann.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Schlieper** in Graudenz ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Graudenz, den 4. August 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Conrad Holder Egger** in Graudenz ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Graudenz, den 4. Septbr. 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschaftsregister sub No. 3 Col. 4 eingetragen, daß durch die Generalversammlung der Genossenschaft: „Bank ludowy w Lissewie, eingetragene Genossenschaft" vom 25. Juni 1876 an Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder

1. Director, Besitzer **Filibert v. Krupocki** aus Kornatowo
2. Kassirer, Besitzer **Johann Grabowski** aus Lissewo
3. Kontroleur, Vikar **Johann Kacki** aus Lissewo

und durch den Beschluß des Aufsichtsraths vom 6. August 1876 statutenmäßig an Stelle des zur Zeit verhinderten Kassirers Besitzers **Johann Grabowski** der Besitzer **Lucas Urbanski** aus Lissewo zum stellvertretenden Kassirer gewählt sind.

Culm, den 24. August 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9821

Landwirthschafts-Schule zu Marienburg.

Das Wintersemester beginnt Dienstag, den 17. October.

Neue Schüler können an diesem Termine nur in die IV. und V. Cl. (Vorschule) aufgenommen werden. Dieselben haben einen Geburtsschein, ein Impfattest und ein Abgangszeugniß der früher besuchten Schule beizubringen.

Die Aufnahme findet am Montag, den 16. October, von Morgens 9 Uhr an, im alten Seminargebäude statt.

NB. Die Schüler erwerben an der Anstalt das Recht zum einjährigen Dienst.

Der Director
Dr. Stephany.

Haus-Verkauf.

Am 15. September 1876, 3 Uhr Nachmittags, werde ich im Auftrage der Herren Testaments-Executoren des verstorbenen Herrn **Jacob Arendt,** das zum Nachlasse gehörige Haus, **Frauengasse No. 15,** öffentlich versteigern.

Der Termin findet **im Hause selbst** statt.

Die Bedingungen sind in meinem Comtoir, **Langenmarkt 38,** täglich von 1 bis 2 Uhr, oder zu jeder Zeit in meiner Behausung, **Fleischergasse 34,** einzusehen.

Der Meistbietende bleibt 14 Tage an sein Gebot gebunden.

Verkäufer behalten sich den Zuschlag vor.

Die Besichtigung kann täglich in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr stattfinden.

Collas,
9595) vereidigter Makler.

Delicate Dillgurken

gebe unter Garantie der Haltbarkeit an Wiederverkäufer und größere Consumenten billig ab. (9810
F. W. Manteuffel,
vormals **Robert Hoppe,** Breitgasse 17.

Wahlversammlung.

Am Mittwoch, den 13. September 1876, Nachmittags 3½ Uhr, im Saale des neuen Schützenhauses hierselbst, werden unsere Abgeordneten den Wählern des **Marienwerder-Stuhmer** Wahlkreises über ihre bisherige Thätigkeit Bericht erstatten.

Gleichzeitig sollen Besprechungen stattfinden über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten und zum Reichstage. Wir fordern die Wähler des Marienwerder-Stuhmer Wahlkreises auf, sich so zahlreich als möglich zu dieser Versammlung einzufinden.

Marienwerder, den 4. September 1876.

Der engere Ausschuß der liberalen Partei des Marienwerder-Stuhmer Wahlkreises.

Die Dampffärberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Wilhelm Falk,

in Danzig, Breitgasse 4, und Commanditen,

empfiehlt sich zum Auffärben von seidenen Roben in leichtesten und schwersten Stoffen in den hellsten sowie den dunkelsten Farben.

Moire antique, Moire française wird auf den sich dazu eignenden Stoffen nach Wunsch hergestellt.

Wollene und **halbwollene Stoffe, Damast-Gardinen, Portieren, Möbelzeuge** werden in den gangbarsten Farben aufgefärbt und bekommen durch gute Appretur ihr früheres Ansehen, **seidene, wollene, halbwollene** und **kattune Kleider** werden in allen Farben bedruckt. Neue Muster liegen zur gefälligen Ansicht. Schnelle Zurücklieferung sowie billige Preise werden zugesichert.

Neue Lissaboner Weintrauben

empfehle.

2. Damm No. 15. **Friedrich Groth,** 2. Damm No. 15.

Cigaretten,

in einer ganz neuen Manier fabricirt, empfiehlt

Emil Rovenhagen.

Grünberger Weintrauben,

zur Kur noch sehr zurück, vor dem 24. September nicht versendbar. Am 20. dies. M. werde ich in d. Z. offen über Qualität weiter berichten. Der Haupt-Traubenversender:

Eduard Seidel in Grünberg i. Schlesien.

In der

Wagen-Fabrik

Fleischergasse 20, von Julius Hybbeneth, Fleischergasse 20,

steht ein wenig gebrauchter eleganter **ganz verdeckter Wagen** zu einem billigen Preise zu verkaufen. (9411

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch

von

Caroline Hartwig.

Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.

Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus

bürgerliches Kochbuch

im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.

Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Prima Speck,

per Pfd. 70 Pfg., bei Abnahme von ganzen Seiten billiger, empfiehlt
F. W. Manteuffel,
vormals: **Robert Hoppe.**

Prima

Schweineschmalz,

per Pfund 60 Pfg., bei Abnahme eines größeren Quantums billiger, offerirt
F. W. Manteuffel,
vormals **Robert Hoppe,** Breitgasse 17.

Feine Matjes-Heringe, 3 Stück 25 Pfg., sowie in Gebinden u. schockweise

empfiehlt (9814
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Avis für Raucher!

Ich offerire nachstehende sehr preiswerthe Marken:

Manilla Cuba-Cig.	p. Mille M.	60
Sumatra Havanna	" "	75
Ambalema (Handarbeit)	" "	45
Manilla Ausschuß	" "	40
Diverse Java Brasil	p. M. M.	30—35
Diverse Havanna-Rester	p. St.	10 ₰

Albert Kleist,
Portechaiseng.- u. Langgassen-Ecke.

Blatticidum,

als neuestes und vorzüglichstes Mittel gegen

Motten,

empfiehlt in Flaschen à 40 und 75 ₰.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Diverse Reste

feinerer Cigarren

zu Facturenpreisen empfiehlt
R. Knabe,
Heiligegeistg. 128, vis-a-vis d. Scharmacherg

Thorner Nessing

von **J. G. Adolph** erhielt frische Sendung und empf. **Albert Kleist,** Portechaiseng.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

in kräftiger und gesunder Waare, in allen Genres bei sehr soliden Preisen, halte auf Lager und empfehle dieselben zur geneigten Berücksichtigung. **F. Grossmann,**
Handelsg., Schw. Meer 87.

Stettiner Cement, Engl. Dachschiefer, Asph. Dachpappen,

sowie sämmtliche **Baumaterialien** und **eiserne Träger** in allen Dimensionen, empfiehlt billigst
Georg Jonas,
Comtoir: Breitgasse 46.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
5609) Johannisgasse 29.

Feinen Sandweizen zur Saat

offeriren billigst (9783
M. Baranowski & Co.,
Jopengasse No. 6.

Gutes Dichtwerg

offerirt billigst
S. A. Hoch,
5606) **Johannisgasse 29.**

Besten Stichtorf

empfing und empfiehlt ex Schute
Th. Barnick,
9829) Steindamm 2.

Maschinen-Kohlen

empfiehlt **ex Schiff** pr. Last resp. 60 Ctr. 57 **M.** frei ins Haus geliefert
Adolph Zimmermann,
9789) Holzmarkt 23.
NB. Bl. Mohn ist wieder vorräthig.

Drei ausnahmsweise schöne Brillantringe für die Hälfte des Preises zu verkaufen

Langgasse No. 85.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Güter jeder Größe

weiset zum Kauf nach (8667
Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkeng. 33.

Verkäuflich

ein schwarzbrauner Wallach, fehlerfrei, ca. 4 Zoll groß, complet geritten, vor der Front gegangen, auffallend ruhiges Temperament, für schweres Gewicht, passendes Infanteriepferd. Zu besichtigen bis zum 8. cr. incl. in Neudorf bei Pr. Stargardt, vom 9.—11. in Pr. Stargardt.
von Reibnitz,
9710) Lieutenant.

Villa-Verkauf im Badeorte Zoppot

bei **Danzig.** Eine Villa mit Vorderhaus und Seitenflügel, enthaltend 10 und 5 herrschaftliche Zimmer ꝛc., alles im besten baulichen Zustande, mit Obst-, Blumen- und Gemüsegarten, an der Promenade gelegen und mit schönen Promenaden und Waldungen umgeben, unweit des Bahnhofes und Kurhauses, ist im Ganzen auch getheilt, Ortsveränderungs halber unter günstigen Beding. zu verkaufen Adr. w. unter 9531 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

150 Hammel und Schafe, englisch Halbblut,

verkäuflich in **Kl. Damerkow** bei Mersin.

Wo 2 starke sprungfähige

Southdown-Böcke,

150 und 180 ℔ schwer, billig wegen Zuchtänderung verkauft werden, erfährt man in der Exped. d. Ztg. (9663

---

300 starke, wollreiche Hammel

sind in Koppershagen bei Wehlau zu verkaufen. (9794

---

60 Hammel und 40 Mutterschafe,

zur Mast geeignet, sind zu verkaufen bei **Rohrbek** in Kurstein per Pelplin. (9793

Eine **Ulmer Dogge** (Hund) selten groß u. schön, ist zu verkaufen Hintergasse No. 10. 2 Tr. (9805

Malz

in bester, heller Winterwaare offerirt noch preiswürdig (9799
H. Pfaul, Braunsberg.

Milchpachtungsgesuch.

Ein cautionsfähiger Pächter sucht eine Milchpachtung von 5- bis 600 Liter täglich. Offerten erbeten **Frankfurt a. d. Oder,** Tuchmacherstr. 22. **J. Gärtner.**

Ein einzelner Herr sucht für seine Häuslichkeit ein Mädchen. Adr. sub 9801 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Wäscherin von außerhalb bittet um Wäsche. Z. erfr. Kassubs. Markt No. 3.

Ein junger Mann,

augenblicklich in einem bedeutenden Colonial- und Delicatess-Waaren-Geschäfte thätig, sucht per 1. October cr. oder später Stellung, entweder als solcher, als Lagerist oder Reisender.

Gefällige Offerten werden unter 9610 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Comtoir suche ich per 1. October einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Emil Neumann,
Ankerschmiedegasse No. 17.

Ein junger Mann, der in einem hiesigen **Getreide-Factorei-Geschäft** ausgelernt hat, mit allen Comtoirarbeiten und der **doppelten Buchführung** vollständig sowie auch hinreichend mit den **englischen u. französischen Correspondenz** vertraut ist, sucht zum 1. Octbr. cr. eine Stelle. Adr. werden unter 9702 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Octbr. wird für ein auswärtiges **Kurzwaaren-Geschäft** ein tüchtiger junger Mann gesucht. Meldungen werden bei Herrn **W. J. Hallauer** hier erbeten.

Für einen jungen Mann von auswärts wird eine Stelle als Lehrling in einem Colonial-Waaren-Geschäft gewünscht.
Adr. unter No. 9653 in der Expedition d. Ztg erbeten.

Einen tücht. Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. Octbr. für mein Eisen-, Colonial- und Destillations-Geschäft.
W. D. Löschmann.

Ein Buchhalter, der englischen u. französischen Sprache mächtig, wünscht noch für einige Geschäfte mit kaufm. Arbeiten betraut zu werd. u. erb. gef. Adr. u. 9806 i. d. Exp. d. Z.

Eine junge Dame, 19 Jahre alt, von angenehmem Aeußern und mit einem disponiblen ansehnlichen Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Herren, den besseren Ständen angehörig, mögen vertrauungsvoll ihre Adresse nebst Photographie und Angabe ihrer Verhältnisse unter No. 9810 i. d. Exp. d. Ztg. niederlegen. Discretion selbstredend.

Unterzeichneter wünscht für seine 8 Jahre alte Tochter zu Anfang October d. J. eine mit guten Zeugnissen versehene, **geprüfte Erzieherin,** welche nöthigenfalls auch Musikunterricht ertheilen kann.
Schröder-Richter,
Düsterbruch b. Pr. Friedland.

Ein Commis

für das Eisenwaaren-Geschäft findet Stellung bei (9830
Rudolph Mischke.

Schüler höherer Lehranstalten oder auch junge Leute finden gut empfohlene Pension, Breitgasse 107, 3. Etage.

Zur Ausnutzung größerer, in Rußland an einem schiffbaren Flusse belegener Waldungen wird die Anlage einer **Dampf-Schneidemühle** und einer **Glashütte** beabsichtigt, und entweder für beide Geschäfte zusammen oder für jedes einzelne derselben

ein Socius

mit Capital gesucht, der eventuell auch als Grundbesitzer mit eintreten kann. Offerten wolle man unter **H. 01178 a.** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** senden.

Ein verheirath. Sattler,

der Möbel-, Wagen-, sowie Kummet- und Brustgeschirr- und alle vorkommenden Sattlerarbeiten gut versteht, wünscht eine Stelle in der Stadt oder auf einem Gute. Bei nicht hinreichender Beschäftigung will derselbe auch die Kutscherstelle vertreten.
Gef. Adr. w. u. 9786 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein gebildetes, junges Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder in einer selbstständigen Wirthschaft. Gef. Off. w. u. 9824 i. d. Exp. d. Ztg erbeten.

Einige tücht. Landwirthinnen und 2 Wirthschaftsfräulein die mehrere Jahre auf Stellen gewesen empf. **J. Hardegen.**

Erfahr. Kindermädchen f. j. Kinder empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Einfache Kinderfrauen für's Land empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Ein Bonne gesetzten Alter (Französin) die 3—5 Jahre auf Gütern als solche und in der Wirthschaft behilflich war empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Eine Erzieherin, sehr musikalisch, mit guten Zeugn. empf. **J. Hardegen.**

Eine feine Kinderfrau für größere Kinder oder zur Bedienung einer älteren Dame empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.

Zum baldigsten Antritte suche für mein **Manufacturgeschäft einen jungen Mann,** mosaischer Confession, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist. **S. Fabian,**
9792) Neuenburg Westpr.

Junge Damen, welche das Seminar besuchen wollen, finden zum 1 October Pension **Vorstädt. Graben.** Nähere Auskunft w. d. Hrn. Haupt- u. Seminarl. **Albrecht,** Köcksche Gasse No 5, gütigst ertheilt.

Pensionaire finden freundliche und bill. Aufnahme Häckergasse No. 1, am Dominikanerplatz, eine Treppe hoch. (9790

Eine gute Pension für einen Knaben von 10—14 Jahren ist frei. Reflectanten werden um Abgabe ihrer Adresse u. 9816 i. d. Exp. d. Ztg. gebeten.

Ein Holzhof,

möglichst nahe am Bahnhof, wird gesucht. Meld. Vorst. Graben 45, 2 Tr.

Das Ladenlokal

Jopengasse 56, wenn gewünscht auch Wohnung, ist zum 1. April fut. zu vermiethen. Näheres 1 Treppe, Vorm. v. 10—11.

Ein Laden, in der frequentesten Straße der Stadt **Elbing,** welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist zum 1. October d. J. zu vermiethen **Alter Markt 30.**

3—4000 Rℓ. sind zur 1. Stelle sogleich zu haben. Adr. werden unter 9811 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 8. Sept. cr., Nachmitt. 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.

Der Vorstand.



Kaffeehaus zum freundschaftl. Garten.

Morgen Freitag, den 8. September:
Großes

Abonnements-Concert.

Anfang 5 Uhr. — Entree 25 ₰.
H. Reissmann.

Selonke's Theater.

Freitag, den 8. September. **Auftreten der Velocipeden-Künstler. Theater. Ballet, Concert.** U. A.: **Eine Tasse Thee.** Lustspiel. **Aus Liebe zur Kunst.** Singspiel.

Zum Luftdichten.

Echt Nürnberger Bier, täglich frisch vom Fass, in Flaschen u. Gebinden empf.
E. G. Engel, Milchkannengasse 32/33.

Für die Abgebrannten in **Schlensingen** sind heute eingegangen: von Louise Hüllner in Mahlkau 3 **M.**
Die Expedition der Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9928 der Danziger Zeitung.

Danzig, 7. September 1876.

Provinzielles.

** Krockow (Kr. Neustadt), 5. Sept. Auch in diesem Jahre wurde hier wie in den beiden Vorjahren der Sedantag festlich begangen. Nachdem der Gottesdienst in der mit den Schulfahnen geschmackvoll decorirten Kirche beendet war, zogen unter Vortritt des Pfarrers Droß sämmtliche zehn der Localinspection desselben unterstellte Schulen mit ihren Lehrern auf die zum Festplatz bestimmte, von frischem Waldesgrün umsäumte Wiese hinaus. Hier wechselten patriotische Reden, deren erste natürlich dem Kaiser galt und mit einem aus vielen hundert Kehlen ausgebrachten Hoch auf denselben schloß, mit dem Gesange von Vaterlandsliedern, Wettlaufen der Kinder nach Preisen, Klettern auf einer 36 Fuß hohen Stange, auf deren Spitze dem besten Kletterer eine silberne Taschenuhr, den andern minder werthvolle Preise winkten, mit Declamiren patriotischer Lieder. Zweimal wurden die 500 Kinder bespeist. Das schöne Wetter, die zu vielen Hunderten erschienene Menschenmenge, eine Verloosung zum Besten der Volksbibliothek in Krockow, die 150 ℳ. einbrachte, die viel besser als in den Vorjahren spielende Musik, die bengalische Beleuchtung des Waldes am Abend, die Illumination, welche die nach Krockow Heimkehrenden empfing, alles das gab dem Feste den Stempel eines rechten Volksfestes. Daß in unserer, von polnischen, anti-deutschen Elementen zum großen Theil besetzten Gegend solche Feste möglich sind, ja in jedem Jahre sich volksthümlicher gestalten, ist ein erfreuliches Zeichen davon, daß auch bei uns das deutsche Wesen erfolgreich gegen seinen Feind kämpft.

† Christburg, 6. Septbr. Gestern fand in unserem Städtchen, von dem hiesigen landwirthschaftl. Verein veranstaltet, eine Ausstellung landwirthschaftlicher Producte statt. Dieselbe kann als durchaus gelungen bezeichnet werden. Unser landwirthschaftlicher Verein, der seit den wenigen Jahren seines Bestehens eine anerkennenswerthe Energie in der Förderung der Landescultur an den Tag gelegt hatte — Beweis unsere vortrefflich eingerichtete Molkereigenossenschaft — die erste derartige Einrichtung in Westpreußen — hatte auch bei der gestrigen Ausstellung sein hohes Interesse für derlei Unternehmungen gezeigt. Es hatten allerdings nur 21 Besitzer der Umgegend ihre Producte ausgestellt, letztere waren aber dafür so reichhaltig, so verschiedenartig, so instructiv und so decorativ, auch so schön zusammengestellt, daß ungetheilte Anerkennung den Ausstellern und dem Ausstellungscomité zu Theil wurde. Der große Saal des Hotel de Berlin war von den Ausstellungsgegenständen, die auf Tafeln entlangs den Wänden aufgestellt waren, völlig gefüllt. Höchst lehrreich waren die Getreidesortimente, vorzüglich die des Weizens. Bewunderung erregten die Zwiebelcollectionen des Gutes Jankendorf, die riesigen Madeira- und Ohio-Zwiebeln. Die besten Obstsorten der Umgegend waren auch zur Ausstellung gelangt. Herr Geysmer-Bruch hatte eine höchst interessante Zusammenstellung von etwa 50 der verschiedensten Klee- und Grasproben ausgestellt. Die Molkereigenossenschaft Christburg hatte ihre Producte zur Anschauung gebracht zum Theil in den eleganten und zweckmäßigen bronzirten Zinnverpackungen, in denen augenblicklich das reiche Fabrikat nach Rio de Janeiro geht; auch die Molkerei Stuhm zeigte ihre schönen Producte vor. Der Käse beider Molkereien fand, so verschiedenartig er auch war, große Anerkennung, ebenfalls der fette Limburger Käse des Gutes Trankwitz. Auch die Hortikultur war durch geschmackvolle Arrangements besonders werthvoller Blattpflanzen, durch eine reiche Sammlung von Georginen in allen Farbenabstufungen vertreten. Die Ausstellung war im richtigen Sinne des Wortes ein Fest für die Mitglieder des landw. Vereines. Sie hatten sich mit ihren Familien Nachmittags eingefunden und hatten den Genuß eines vortrefflichen Concertes durch die Marienburger Kapelle. Ein schnell arrangirter bal champêtre vereinigte die Anwesenden bis nach Mitternacht, wo man sich erst mit allseitiger Befriedigung trennte.

☾ Aus dem Kreise Stuhm, 5. Sept. Gestern waren im Commissions-Hause zu Pieckel zwei Regierungs-Commissare, ein Regierungsrath aus Danzig und der Regierungsrath Frenzel aus Marienwerder, der Landrath Keil und der Bauinspector Dieckhof aus Marienburg, der Kreissecretär Hellmich in Vertretung des Landraths Steinmann aus Stuhm, die Amtsvorsteher Görz aus Rosenkranz und Wenzel aus Pieckel, sowie die betheiligten Besitzer aus Gr. und Kl. Usznitz und Pieckel zusammengetreten. Es handelte sich um die von den Regierungen zu Danzig und Marienwerder angeordnete Regulirung der zweifelhaft gewordenen Kreis- und Bezirksgrenze zwischen den Kreisen Stuhm, Bezirks Marienwerder und Marienburg, Bezirks Danzig. Veranlassung war das Auffinden einer Leiche an einer Kämpe, dem Wasserbaufiscus gehörig, geworden, welche weder die Gemeinde Pieckel noch die Communen Gr. und Kl. Usznitz als zu ihrem Verbande gehörig erklärt hatten. Nach allseitiger Vereinbarung soll die bisher für communalfrei zu erachtende Kämpe dem Communalverbande von Kl. Usznitz und resp. dem Kreise Stuhm einverleibt worden. — Der Bauunternehmer Holmgren hat beim Bau des Dammes und des Canals gegen Usznitz mehrere Locomobilen im Gange und gegen 400 Arbeiter unter dem Bauführer Vogel und 6 Schachtmeistern in Thätigkeit. Da der Bau bis zum 15. November d. J. beendet sein soll, so soll nun Tag und Nacht mit allen Kräften gearbeitet werden.

⊙⊙ Schwetz, 5. Sept. Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige Männer-Turn-Verein sein diesjähriges Sommerfest. Vom schönsten Wetter begünstigt marschirten die activen Mitglieder, denen sich der zum Fest eingeladene Gesang-Verein „Concordia" angeschlossen, unter Vortritt einer Musikkapelle in den Nachmittagsstunden vom Vereinslocal durch die Stadt nach dem festlich geschmückten Schützengarten, woselbst nach dem Concert das Schauturnen begann. Obgleich der Verein noch sehr jung ist, so waren die Leistungen an den Geräthen ganz überraschend und bewiesen zum Theil eminente Kunstfertigkeit der Turner und damit den der Sache bisher zugewendeten Ernst. Auch der gute Geist, der unter den Mitgliedern herrscht, verdient hervorgehoben zu werden. Zu der festlich gehobenen Stimmung des sich sehr zahlreich betheiligten Publikums hat der vor wenigen Monaten gegründete Gesang-Verein durch seine exact ausgeführten Vorträge sehr viel beigetragen und ebenfalls bekundet, daß einer mit Ernst und Eifer betriebenen Sache der Erfolg nie fehlen kann. Mit einbrechender Dunkelheit wurde der Festplatz reichlich illuminirt und ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Elbing, 6. September. Die Gerberfrau Johanna Naubereit geb. Burchhardt von hier, welche durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts vom 21. October 1872 wegen zweifachen Giftmordes, begangen an der Frau Glöckner Rechenberg und dem Gerbermeister Neumann, zum Tode verurtheilt und demnächst zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, ist am 1. d. Mts. in der Strafanstalt zu Rhein an der Schwindsucht gestorben. (E. P.)

Thorn, 5. Sept. Am 9. d. findet in Thorn unter Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsraths Steinmann aus Marienwerder eine Conferenz von Landräthen und Magistratsmitgliedern statt, in welcher der neue Gesetzentwurf über die Communalbesteuerung besprochen werden soll. (Th. Ostd. Z.)

Lyck. In unserem letzten Anzeiger findet sich ein interessantes Inserat. Dasselbe lautet: „In meinem Garten sind in zwei Nächten von Obstdieben ein Regenschirm und ein Krückstock zurückgelassen. Beide Gegenstände können von den Eigenthümern im städtischen Polizeibureau in Empfang genommen werden. D."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 6. Sept. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 18,70 a 18,75, pr. October 19,00, pr. November 19,25. Alles bezahlt und Käufer. Fest.

Frankfurt a. M., 6. September. Effecten-Societät. Creditactien 121¾, Franzosen 237¾, Lombarden —, Galizier 170¾, Reichsbank —, 1860er Loose 101¾, Silberrente 58⅞, Nationalbank 720,00. Matt.

Amsterdam, 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher, pr. Novbr. 278, pr. März 289. — Roggen loco unverändert, auf Termine fest, pr. Octbr. 183, pr. März 193. — Raps loco —, pr. Herbst 407 Fl., pr. April 422 Fl. — Rüböl loco 39¼, pr. Herbst 39½, pr. Mai 41. — Wetter: Regen.

Wien, 6. Septbr. (Schlußcourse.) Papierrente 66,90, Silberrente 70,40, 1854r Loose 107,50, Nationalb. 854,00, Nordbahn 1810,00, Creditactien 148,90, Franzosen 285,50, Galizier 205,00, Kaschau-Oderberger 93,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 134,25, do. Lit. B. —, London 121,10, Hamburg 58,70, Paris 47,90, Frankfurt 58,70, Amsterdam 99,30. Creditloose 163,00, 1860r Loose 111,20, Lomb. Eisenbahn 77,00, 1864r Loose 131,50, Unionbank 58,00, Anglo-Austria 74,00, Napoleons 9,64½, Dukaten 5,82, Silbercoupons 101,35, Elisabethbahn 161,70, Ungarische Prämienloose 72,00, Deutsche Reichsbanknoten 59,30, Türkische Loose 16,50.

London, 6. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, angekommene Ladungen stetig. Andere Getreidearten fest, aber ruhig. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20 280, Gerste 19 600, Hafer 70 180 Qrts. — Wetter: Veränderlich.

London, 6. Septbr. [Schluß-Course.] Consols 95 13/16. 5 pCt. Italienische Rente 72⅝. Lombarden 6⅝. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5 pCt. Russen de 1871 90¾. 5 pCt. Russen de 1872 92½. Silber 51½. Türkische Anleihe de 1865 13 5/16. 5 pCt. Türken de 1869 13¼. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105⅝. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107¼. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 87. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 83¾. Spanier 14⅜. 6 pCt. Peruaner 16¼. — In die Bank flossen heute 310 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 1 pCt.

Liverpool, 6. Sept. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6 5/16, middling amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good middl. Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4 7/16, good fair Oomra 4 9/16, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜. — Sich bessernd. Ankünfte stetig.

Leith, 6. Septbr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 750, Gerste 1595, Bohnen 766 Tons. Mehl 435 Sack. — Fremder Weizen theilweise 1s höher, Stadtmehl 1s theurer.

Paris, 6. Sept. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,70. Anleihe de 1872 106,05. Italienische 5 pCt. Rente 73,30. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 596,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 167,50. Lombardische Prioritäten 240,00. Türken de 1865 13,37½. Türken de 1869 72,00. Türkenloose 41,00. Credit mobilier 196. Spanier extér. 14⅜, do. inter. 12⅜. Suezcanal-Actien 712. Banque ottomane 403, Société générale 537, Crédit foncier 760. Egypter 240. — Wechsel auf London 25,21½. — Matt, Schluß sich befestigend.

Paris, 6. Septbr. Productenmarkt. Weizen fest, pr. September 26,50, pr. October 26,75, pr. November-Dezember 27,50, pr. November-Februar 28,00. Mehl fest, pr. September 57,75, pr. October 58,75, pr. November-Dezember 60,00, pr. November-Februar 60,25. Rüböl steig., pr. September 81,00, pr. October 82,25, pr. November-Dezember 84,75, pr. Januar-April 85,75. Spiritus fest, pr. September 47,00, pr. Januar-April 49,25. Wetter: Bedeckter Himmel.

Antwerpen, 6. Sept. Getreidemarkt. geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez. und Br., pr. September 48 bez. und Br., pr. October 48½ bez. und Br., pr. October-Dezember 48½ bez., 48¾ Br., pr. September-Dezember 48½ Br. — Fest.

Newyork, 5. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 86½ C., Goldagio 9¾, 5/20 Bonds pr. 1885 112⅞, do. 5 pCt. fundirte 116¼, 5/20 Bonds pr. 1887 117⅝, Eriebahn 9¾, Central-Pacific 110½, Newyork Centralbahn 105. Höchste Notirung des Goldagios 9¾, niedrigste 9½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅝, do. in New-Orleans 11. Petroleum in Newyork 26, do. in Philadelphia 25½, Mehl 4 D. 80 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 22 C., Mais (old mixed) 56 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅛. Kaffee (Rio-) 17¼, Schmalz (Marke Wilcox) 10¾ C., Speck (short clear) 9¾ C. Getreidefracht 6.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Sept. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 127/8℔ 202,25 ℳ. bez., bunter 132℔ 202,25 ℳ. bez., rother 132℔ 201,25, russ. 116℔ 160 ℳ. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo fremder 117/8 ℔ 140 ℳ. bez., September-October 145 ℳ. Br., 142½ ℳ. Gd., Frühjahr 152½ ℳ. Br., 150 ℳ. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 137, 142, 142,75, 147 ℳ. bez., kleine 137 ℳ. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 130, 132, 140, russ. 118 ℳ. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 144,50, 157,75, 160 ℳ. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 214,25 ℳ. bez., mittel 191,50, 200 ℳ. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 53 ℳ. bez., September 52¼ ℳ. bez., September-October 51¾ ℳ. bez., October 52½ ℳ. Br., 51¾ ℳ. Gd., October-November 50½ ℳ. bez., November 51 ℳ. Br., 50 ℳ. Gd., Frühjahr 51½ ℳ. bez., October-März 50½ ℳ. Br., 50¼ ℳ. Gd.

Stettin, 6. Septbr. Weizen pr. September-October 202,00 ℳ., pr. October-November 203,00 ℳ., pr. April-Mai 208,50 ℳ. — Roggen pr. September-October 148,00 ℳ., pr. October-November 149,00 ℳ., pr. April-Mai 156,00 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. September-October 69,25 ℳ., pr. April-Mai 71,25 ℳ. — Spiritus loco 53,00 ℳ., pr. September-October 51,70 ℳ., pr. October-November 50,60 ℳ., pr. April-Mai 52,00 ℳ. — Rübsen pr. Herbst 323,00 ℳ. — Petroleum loco 18,05 ℳ. bez., Kleinigkeiten 18,75 ℳ., Anmeldung 18,00 ℳ. bez., Regulirungspreis 18,25 ℳ., pr. September-October 17,05—17,75 ℳ. bez., pr. October-November 18,00 ℳ. bez. — Schmalz, Wilcox loco 52,75 ℳ. bez., Fairbank 52,05 ℳ. bez., Centner-Fässer 55,90 ℳ. bez. — Speck, short clear 55,00 ℳ. tr. bez. — Hering, Schottisch Crown- und Fullbrand 53,00 ℳ. bez., 54,00 ℳ. Br., (gestern noch pr. September 53,05 ℳ. tr. bez.,) pr. September-October 52,00 ℳ. tr. bez., Ihlen, Crownbrand 40,00 ℳ. tr. bez., Matties, Crownbrand 38,00 ℳ. bez., pr. September 337,05—38,00 ℳ. tr. bez.

Berlin, 6. September. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 180—220 ℳ. nach Qualität gefordert, pr. September 195,05—197,5 ℳ. bez., pr. September-October 195,05—197,5 ℳ. bez. pr. October-November 196,05—196,05 ℳ. bez., pr. November-Dezember 199,00—201,00 ℳ. bez., pr. April-Mai 205,05—207,00 ℳ. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 143—180 ℳ. nach Qual. gef., pr. September 149,05—149,00—152,00 ℳ. bez., pr. September-October 149,05—149,00—152,00 ℳ. bez., pr. October-November 152,5—152,00—154,00 ℳ. bez., pr. November-Dezember 155,5—155—156,5 ℳ. bez., pr. April-Mai 159,00—158,00—160,00 ℳ. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 130—170 ℳ. n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 130—170 ℳ. nach Qual. gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 171—205 ℳ. nach Qual., Futterwaare 163—170 ℳ. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 28,50—27,00 ℳ., No. 0 und 1 26,50 bis 25,50 ℳ. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,25—23,75 ℳ. No. 0 u. 1 23,50—22,25 ℳ., pr. September 23,20 ℳ. bez., pr. Sept.-October 22,50—60 ℳ. bezahlt, pr. Oct.-Nov. 22,05—35 ℳ. bez., pr. Nov.-Dez. 22,00—22,25 ℳ. bz., pr. April-Mai 22,20 bez. — Leinöl 100 Kilogr. ohne Faß 59,00 ℳ. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 69,9 ℳ. bez., pr. September 69,7—69,8—69,4 ℳ. bez., pr. September-October 69,7—69,8—69,4 ℳ. bez., pr. October-Nov. 69,8—69,9—69,6 ℳ. bez., pr. November-Dezember 70,1—69,7 ℳ. bez., pr. Dezember-Januar — ℳ. bez., pr. April-Mai 71,3—71,00 ℳ. bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 42,00 ℳ. bez., pr. September 38,3 ℳ. bez., pr. September-October 36,5—36,9—36,6 ℳ. bez., pr. October-November 36,5—36,8—36,6 ℳ. bez., pr. November-Dezember 36,5—36,8—36,6 ℳ. bezahlt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 53,9—54,5 ℳ. bez., ab Speicher — ℳ. bez., mit Faß pr. September 53,7—54,00 ℳ. bez., pr. September-October 53,6—54,00 ℳ. bez., pr. October-November 51,7—52,00 ℳ. bez., pr. November-Dezember 51,00—51,5 ℳ. bez., pr. April-Mai 52,6—53,00 ℳ. bez.

Berliner Fondsbörse vom 6. September 1876.

Die gestrige rückläufige Bewegung fand auf der heutigen Börse ihre Fortsetzung. Oesterr. Creditactien wichen um 5 ℳ. und Oesterr. Staatsbahn um 6 ℳ., der Rückgang des Lombarden-Courses blieb ohne Bedeutung, Die österr. Nebenbahnen waren sämmtlich matt und betheiligten sich überhaupt nur im geringen Maaße am Verkehr. Galizier wiederum niedriger. Von den localen Speculationseffecten zog nur Dortmunder Union die Aufmerksamkeit auf sich. In den Actien dieses Unternehmens fand ein ziemlich umfangreiches Geschäft statt. In auswärtigen Staatsanleihen waltet auch heute das Angebot vor. Oesterr. Renten waren in Folge der nicht unbedeutenden Verkaufsofferten weichend, desgl. 1860er Loose und Italiener; Russische Werthe matt und niediger. Preußische und andere deutsche Staatspapiere wurden nur in kleinstem Umfange gehandelt. Eisenbahnprioritäten waren im Allgemeinen fest. Die neuesten 5 % Breslau-Freiburger Prioritäten holten mehrfach 98¼; das Resultat der gestern geschlossenen Zeichnungen bedingt eine starke Reduction, doch ist der Zutheilungsmodus noch nicht festgestellt. Oesterr. Prioritäten ruhig, Russische matter. Auf dem Eisenbahnactienmarkte fand nur ein schwacher Verkehr statt. Industiepapiere meist unbelebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,90
Pr. Staats-Anl.	4	97
Staats-Schuldsch.	3½	94,20
Pr. Präm.-A. 1855	3½	135,40
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,90
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85,90
do. do.	4	96,50
do do.	4½	102,60
Pomm. Pfandbr.	3½	84,75
do. do.	4	96
do. do.	4½	103
Posensche neue do.	4	95,50
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,30
do. do.	4	95,30
do do.	4½	102,25
do. II. Ser.	5	107,25
do. do.	4½	—
do. neue	4	—
do. do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	102
Pomm. Rentenbr.	4	97,50
Posensche do.	4	96,90
Preußische do.	4	96,75
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	118,75
Bayer. Präm.-A.	4	121,10
Braunsch. Pr.-A.	—	83,80
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	109,10
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,80
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,90
Oldenburg. Loose	3	134,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd Pr. H.-Bk.	5	100,30
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,90
Cent. Bd. Cr.-Pfdk.	5	106,90
do. do.	4½	98,90
Kündb do.	4½	100,40
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100,00
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,10
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat. Hyp.-B.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	56,25
do. Silber-Rente	4½	58,80
do. Loose 1854	4	98
do. Cred.-L. v. 1858	—	313,50
do. Loose v. 1860	5	103
do. Loose v. 1864	—	257
Ungar. Eisenb.-An.	5	71
Ungarische Loose	5	146,25
do. Schatzanw. II.	6	85,50
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	92,75
do. do. von 1870	5	98
do. do. von 1871	5	92,75
do. do. von 1872	5	92,75
do. do. von 1873	5	93
do. Cons. Obl. 1875	4½	87 75
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	81,75
do. Stiegl. 6. Anl.	5	94,30
do. Präm.-A. 1864	5	166,25
do. do von 1866	5	166,75
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	85,70
Russ. Central. do.	5	87,60
Russ. Pol. Schatzobl.	4	85,60
Pol. Pfd. 2. Em. S-R	5	76,60
do. Liquidat.-Pr.	4	68,25
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,40
do. 5% Anl.	5	103
do. do. p. 1881	6	105,60
Newyork. Stadt-A.	7	105,25
do. Gold-A.	6	103,50
Italienische Rente	5	73,70
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,50
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	70
Rumänische Anleihe	8	95,30
Türk. Anl. v. 1865	5	12,90
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	29

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,60	1
Bergisch-Märk.	82,75	4
Berlin-Anhalt	112	8
Berlin-Dresden	17,50	—
Berlin-Görlitz	36	0
do St.-Pr.	76,50	5
Berlin-Hamburg	182,75	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	85	3
Berlin-Stettin	122	9
Bresl. Schw.-Fbg.	75	5 2/8
Köln-Minden	105,10	4 6/10
do. Lit B.	103,50	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,75	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	9,50	0
o. St.-Pr.	21,50	0
Hannover-Altenbek	15,90	0
do. St.-Pr.	37,60	0
Märkisch-Posen	19	0
do. St.-Pr.	72,50	8½
Magdeb.-Halberst.	109,25	6
do. St.-Pr	71,60	3½
do. C.	96,60	5
Magdeb.-Leipzig	265	14
† do. Lit. B.	98,90	4
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	97,75	4
Nordhausen-Erfurt	32,10	4
do. St.-Pr.	33,75	—
Oberschl. A. u. C.	137,50	10½
do. Lit. B.	126,75	10½
Ostpreuß. Südbahn	25,50	0
do. St.-Pr.	75,75	5
Rechte Oderuferb.	110,75	6½
do. St.-Pr.	113	6½
Rheinische	116,75	8
Rhein-Nahe	11,90	0
† Stargard-Posen	101,60	4½
Thüringer	134	8½
Tilsit-Insterburg	21	0
Weimar-Gera gar.	58	2¼
do. St.-Pr.	—	2½
Brest-Grajewo	21,90	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	87	6
Gotthardbahn	47,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	46,60	5
Lüttich-Limburg	18,25	0
Oester.-Franz. St.	480,50	6½
† do. Nordwestb.	228,25	5
do. B. junge	67,50	5
† Reichenb.-Pardb.	51,50	4½
Rumänische Bahn	16	2½
do. St.-Pr.	64,25	8
† Russis. Staatsb.	111,75	5,92
Südöster. Lomb.	130	0
Schweiz. Unionb.	6,40	0
do. Westb.	24,40	0
Warschau-Wien	200	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	57,50
† Kaschau-Oderbg.	5	57,20
† Kronpr. Rud.-B.	5	65,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	319,50
† Südöst. B. Lomb.	3	241
† Südöst. 5% Oblg.	5	79,30
† Oester. Nordwestb.	5	73,60
do. do. B Elbethal	5	60,30
† Ungar. Nordostb.	5	54,80
† Ungar. Ostbahn	5	51,50
Brest-Grajewo	5	67
† Chark.-Azow rtl.	5	93,25
† Kursk-Charkow	5	93,25
† Kursk-Kiew	5	93
† Mosco-Rjäsan	5	99,90
† Mosco-Smolensk	5	94,50
Rybinsk-Bologoye	5	84,50
† Rjäsan-Kozlow	5	96
† Warschau-Teresp.	5	92,75

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	87,50	0
Berl. Bankverein	84,30	0
Berl. Cassen-Ver.	182	17,7
Berl. Com. (See.)	60,50	2½
Berl. Handels-G.	80	5
Berl. Wechslerbk.	30,50	0
Bresl. Discontob.	70,50	2
Centrlb. f. Bauten	16,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	63,30	0
Danz. Bankver.	123,50	0
Danziger Privatb.	116	7
Darmst. Bank	108,40	6
Deutsche Genoss.-B	89,50	5½
Deutsche Bank	80,60	3
Dtsch. Eff. u. W.	104,75	6¼
Deutsche Reichs-Bk	158	0
Deutsche Unionb.	78	0
Disc.-Command.	116	7
Gew.-Pr. Schuster	7	0
Int. Handelsges.	39	0
Königsb. Ver.-B.	80,25	5¼
Meining. Creditb.	77,50	3
Norddeutsche Bank	127,50	6¾
Oest. Credit.-Anst.	—	5
Pr. Bodencr.-Bk.	97,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	129,40	9½
Schaffhaus. Bnkv.	66	5½
Schles. Bankverein	87,50	6
Stett. Vereinsbank	86	0
Ver.-Bk. Quistorp	3,75	0
Actien d. Colonia	6250	55
Bauverein Passage	19	1
Berl. Bau-B.-Bk.	50	0
Brl. Centralstraße	32,50	2½
Deutsche Bauges.	47,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	9,25	0
do. Reichs-Cont.	65,80	—
A. B. Omnibusg.	73,50	7
Str.-F. f. Baumat.	11,75	0
C.-A. f. B. u. W.-A.	3,60	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	10,10	—
Westend-Gesells.	3,80	0
Baltischer Lloyd	38,60	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Märkisch. Sch. M.	0,10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	28	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	8,70	0
Königs- u. Laurah.	65	—
Stollberg, Zink	20	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	34,90	—

Wechsel-Cours v. 6. Sept.

Amsterdam	Tg.	3	169,15
do.	Mn.	3	168,40
London	Tg.	2	20,475
do.	Mn.	2	20,42
Paris	8 Tg.	3	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mn.	2½	80,75
Wien	Tg.	4½	168,90
do.	Mn.	4½	167,60
Petersburg	Wch.	7	265,60
do.	Mn.	7	261,60
Warschau	Tg.	7	266,20

Sorten.

Dukaten	9,75
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,265
Imperials pr. 500 Gr.	13,94
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,20
Oesterreichische Bankn.	169,45
do. Silbergulden	174
Russische Banknoten	269,50

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.